

Der Kolossierbrief

Text und Übersetzung mit Kommentar

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichtstätt.

Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: <http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 6.7.2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

Impressum.....	2
Inhalt	3
Einleitung	4
Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes .	5
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar	5

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten und ein Hinweis wäre wünschenswert. Ich bedanke mich bei Simone und Jean. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über o.g. Internetplattform aufzurufen.

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Aufgrund der eindeutigen Aussagen von Paulus im Brief selbst (1.1; 1.23; 4.18) ist die Verfasserschaft unstrittig, ebenso wie die Versammlung in Kolossä als Empfänger eindeutig ist. In Kapitel 4.18 unterzeichnet Paulus quasi den Brief selbst mit eigener Hand, sodass es naheliegt, dass der Rest diktiert wurde, da er ja gefesselt war. Da er für die Kolosser besorgt war, aber nicht bei ihnen sein konnte, nutzte er die Zeit im Gefängnis, um sie im Glauben zu stärken und vor Gefahren zu warnen. Der konkrete Anlass für den Brief war der Bericht von Epaphras über die Kolosser, der ihn sehr ermutigte, da er von ihrem Glauben, ihrer Liebe und der Standhaftigkeit der Kolosser hörte. Der Brief sollte daher eine Ermutigung sein, in diesen Dingen zu verharren und weitere Fortschritte zu machen. Allerdings muss Paulus auch falsche Einflüsse beim Namen nennen, die den Lesern gefährlich werden könnten und schon wurden. Es geht dabei um falsche religiöse Einflüsse mittels Überredungskunst, die die Abstinenz von bestimmten Speisen und Getränken, aber auch das Einhalten bestimmter Feste und des Sabbats betraf. Auch die Verehrung von Engeln spielte dabei eine Rolle. Die Einflüsse kamen in demütiger Gestalt an sie heran und sorgen offenbar für Eindruck, da auch der Körper kasteit wurde. Dabei betont Paulus, dass dies ein Abweichen von Christo als dem alleinigen Haupt der Versammlung darstellt, sodass er die Autorität des Herrn über alles besonders betont. Möglicherweise war auch die jüdische Beschneidung dabei ein Thema, da Paulus betont, dass die Kolosser diese in geistlicher Weise bereits empfangen hatten. Es kann sein, dass dies mit der Vergebung in Verbindung gebracht wurde, die vollkommen durch Christum geschehen ist.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, der beim Lesen betont zu lesen wäre, da das Deutsche oft weniger Mittel in zwischen als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt. Neu ist in dieser Ausgabe, dass die lateinische Deklination des Namens des Herrn Jesus berücksichtigt ist (dies lautet: Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum), da man dann den Kasus auch im Deutschen erkennen kann. Das ist nicht der Fall, wenn es in allen Kasus „Jesus Christus“ hieße und ggf. nur der Artikel diesen kenntlich machen würde.

<p>1.1 Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ χριστοῦ διὰ θελήματος θεοῦ, καὶ Τιμόθεος ὁ ἀδελφός,</p>	<p>Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder,</p>	<p>Von den Versen 1-2 gebraucht Paulus diese erste Diskurseinheit, um den Brief wie üblich zu eröffnen. Diese Verse sind Nominalsätze und enthalten die Absender und die Empfänger, gefolgt von Segenswünschen an sie. Παῦλος („Paulus“) und Τιμόθεος („Timotheus“) stehen als Absender des Briefes im Nominativ. Paulus ist der eigentliche Autor, da er im Brief mit „ich“ auf sich Bezug nimmt. Seinem Namen folgt ein Genitivattribut Ἰησοῦ χριστοῦ („Jesu Christi“), womit ein Genitivus subjectivus zum Ausdruck bringt, dass Jesus Christus ihn selbst gesandt hat. Er hat seinen Auftrag als Gesandter vom Herrn bekommen und führt ihn nun aus, indem er diesen Brief schreibt. Dieser wird dann wie in 1.3 aber auch in der Wir-Form geschrieben (d.h. ein exklusives „wir“, da die Adressaten nicht inbegriffen sind), wobei Paulus wohl Timotheus mit einbezieht, sodass er in der Sache der Kolosser involviert ist und sich mit dem Brief des Paulus eins macht, sodass er auch als Absender erscheint. Wie üblich in Nominalsetzen ist ein Prädikat zu ergänzen, etwa „schreiben“, obwohl Paulus wohl den Brief diktiert hat und dann am Ende des Briefs, trotz der Fesseln, die er dabei erwähnt, einen persönlichen Gruß selbst geschrieben hat. Paulus beruft sich auf den Willen Gottes, der ihn zum Apostel berufen hat, sodass er in dieser Autorität auftritt und die Kolosser anspricht (Vers 2).</p>
<p>1.2 τοῖς ἐν Κολασσαῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς ἀδελφοῖς ἐν χριστῷ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.</p>	<p>den Heiligen in Kolossä und treuen Brüdern: Gnade (sei) euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!</p>	<p>Obwohl Paulus sich zunächst als Apostel eingeführt hat, bezeichnet er die Christen als seine Brüder, da sie zur gleichen Familie der Gläubigen gehören und es in der Hinsicht keinen Unterschied gibt. Das zweiteilige Dativobjekt hat <i>einen</i> Artikel τοῖς („den“), der die beiden Teile enger zusammenfügt, als wenn vor πιστοῖς („treue“, womit Paulus deren Festhalten am Evangelium lobt) diese wiederholt werden würde. Damit beziehen sich beide Teile auf dieselben Referenten, d.h. die Heiligen in Kolossä sind die treuen Brüder. Bei ἁγίοις („Heiligen“) gebraucht Paulus das Wort als Nomen (vgl. Römer 1.7; 2Korinther 1.1; Philipper 1.1). Die Angabe ἐν χριστῷ („in Christo“) bezieht sich auf die gesamte Nominalphrase, da diese von τοῖς bis ἀδελφοῖς reicht und so diese Angabe danach diese insgesamt modifiziert (daher nicht: „die an Christum gläubigen Brüder“).</p>
<p>1.3 Εὐχαριστοῦμεν τῷ θεῷ καὶ πατρὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ πάντοτε περὶ ὑμῶν προσευχόμενοι,</p>	<p>Wir danken dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit, für euch betend,</p>	<p>Nach den Nominalsätzen, die den Anfang des Briefes charakterisiert hatten, beginnt nun Paulus mit dem eigentlichen Brief, indem er die Satzart ändert und Verbalsätze mit Prädikaten gebraucht. Er schließt den Hauptteil des Briefes asyndetisch, d.h. ohne Bindewörter an. Der Hauptteil des Briefes geht von hier bis 4.7, ab wo Paulus das Briefende beginnt. Die Verse 3-12 dienen dabei als Einleitung des Hauptteils und als Hinführung zum zentralen Anliegen des Briefes, der sich daran schließt. Die beiden Nuklei bilden erstens das Dankgebet von Vers 3-8, gefolgt von Fürbitten von Vers 9-12. Mit περὶ ὑμῶν προσευχόμενοι („allezeit für euch betend“) verwendet Paulus das Satzglied einer temporalen Angabe, um deutlich zu machen, zu welcher Gelegenheit bzw. wann er und Timotheus oder noch andere für die Kolosser den Dank an Gott vorbringt, nämlich in den</p>

		Gebeten für sie. Das Adverb πάντοτε (“allezeit“) scheint nach links zu gehören, da es plausibler ist, dass immer, wenn Paulus für die Kolosser betet, er auch Gott dankt. Weniger plausibel wäre, dass er allezeit für die Kolosser betet, da er sicher andere Gebetsanliegen auch Gott vorbringt, zumal er ja für viele andere Versammlungen betete.
1.4 ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους,	- von eurem Glauben an Christus Jesus gehört habend und von der Liebe zu allen Heiligen -	Die Verse 4-8 bilden den Grund und auch den Inhalt des Dankes. Der Dank setzt daran an, dass sie von Glauben der Kolosser und deren Liebe zu allen Heiligen gehört hatten, denn ἀκούσαντες („gehört habend“) liegt zeitlich ja vor dem Dank in den Gebeten. Die beiden Akkusative der Referenz geben an, wovon (weniger das, was) sie gehört hatten, nämlich vom Glauben und von der Liebe der Kolosser.
1.5 διὰ τὴν ἐλπίδα τὴν ἀποκειμένην ὑμῖν ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἣν προηκούσατε ἐν τῷ λόγῳ τῆς ἀληθείας τοῦ εὐαγγελίου,	wegen der für euch in den Himmeln bereitliegenden Hoffnung, von der ihr vorher hörtet im Wort der Wahrheit der guten Botschaft,	Die Präposition διὰ („wegen“) ist zwar etwas schwierig auf den Satz direkt davor zu beziehen, sodass der Bezug auf das Gebet sein könnte, und Paulus den Grund für seinen Dank anschließen würde. Allerdings wird διὰ nur in 1Thessalonicher und auch nur in dem Syntagma διὰ τοῦτο („daher“) mit εὐχαριστέω („danken“) verbunden. Zudem ist dieses Prädikat weit von διὰ entfernt. Daher könnte man den Bezug auf den Grund für den Glauben und für die Liebe annehmen. Die Kolosser glauben an Christus und lieben andere Christen, weil Christus diese Hoffnung geschenkt hat und diese allen Christen gemeinsam ist. Das Personalpronomen ἣν („von der“, hier nicht: „die“) ist ein Akkusativ der Referenz (vgl. den Unterschied: „ich höre dich“, statt „ich höre von dir“). Der Genitiv τοῦ εὐαγγελίου („des Evangeliums“) scheint eher ein Attribut als eine Apposition („dem Evangelium“) zu sein, da es als Genitiv dem Kasus Dativ des Kopfes der Präpositionalphrase nicht entspricht und so eine Ebene tiefer liegt.
1.6 τοῦ παρόντος εἰς ὑμᾶς, καθὼς καὶ ἐν παντὶ τῷ κόσμῳ, καὶ ἔστιν καρποφορούμενον καὶ αὐξανόμενον, καθὼς καὶ ἐν ὑμῖν ἀφ’ ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ·	die bei euch vorhanden ist, wie auch in der ganzen Welt. Und sie ist am Fruchtbringen und Wachsen, wie auch unter euch, von dem Tag an, als ihr die Gnade Gottes in Wahrheit hörtet und erkanntet,	Paulus vergleicht die Situation der Kolosser mit der weltweit: Das Evangelium ist in der ganzen Welt vorhanden und so kam es auch zu ihnen πάρεμι („da sein“, „kommen“) einmal mit einer Richtungsangabe εἰς („zu“) und einmal elliptisch mit der statischen Angabe, dass es in der ganzen Welt vorhanden ist, das mit ἐν („in“) zum Ausdruck kommt. Genauso bringt es überall Frucht, so auch unter den in Kolossä. Das ist so seit ihrer Bekehrung und Annahme des Evangeliums. Mit der Periphrase ἔστιν καρποφορούμενον καὶ αὐξανόμενον (“es ist am Fruchtbringen und Wachsen“) drückt Paulus einen anhaltenden Prozess (Durativ) aus, d.h. das Evangelium bringt die ganze Zeit Frucht und wächst. Wir sehen die folgenden genannten Kennzeichen einer Periphrase in Kolosser 1.6: Das Verb ἔστιν („es ist“) o ist alleine nicht grammatisch, wenn man die Partizipien wegstreichen würde (“Es ist“ ist unvollständig). Sie spiegelt den Numerus (Singular) und die Person des Bezugsworts εὐαγγέλιον, das hier das Subjekt ist (im Deutschen pronominal mit „es“ aufgenommen). Die Partizipien καρποφορούμενον καὶ αὐξανόμενον sind ohne Artikel, d.h. nicht substantiviert, gebraucht. Sie bilden den Aussagekern (Das Evangelium bringt Frucht und wächst) und reflektieren neben dem Numerus (Singular), der bereits beim finiten Verb ἔστιν zu sehen ist,

		das Genus des Subjekts und ist wie εὐαγγέλιον neutral. Sie stehen im Nominativ. Die Abfolge ist typischerweise erst ἔστιν, dann folgen die Partizipien καρποφορούμενον καὶ αὐξανόμενον. Diesen Vorgang bezieht er auch elliptisch auf die Kolosser: καθὼς καὶ ἐν ὑμῖν („wie auch unter euch“). Mit ἐν ἀληθείᾳ („in Wahrheit“) kann ausgedrückt werden, dass die Kolosser die Gnade Gottes tatsächlich und wirklich erkannt haben, was von der Echtheit der Erfahrung spricht.
1.7 καθὼς καὶ ἐμάθετε ἀπὸ Ἐπαφρᾶ τοῦ ἀγαπητοῦ συνδούλου ἡμῶν, ὃς ἐστὶν πιστὸς ὑπὲρ ὑμῶν διάκονος τοῦ χριστοῦ,	wie ihr es auch von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, lerntet, der ein treuer Diener Christi für euch ist,	Paulus bringt nun seinen Mitarbeiter Epaphras ins Spiel, der neben anderen (καὶ ist hier ein Adverb „auch“), den Kolossern das Evangelium vorgestellt hat. Mittels eines Relativsatzes charakterisiert Paulus ihn als einen treuen Diener, der für die Kolosser tätig ist.
1.8 ὁ καὶ δηλώσας ἡμῖν τὴν ὑμῶν ἀγάπην ἐν πνεύματι.	der uns auch eure Liebe im Geist bekanntgemachte.	Mit καὶ („auch“) fügt Paulus noch einen anderen Dienst des Epaphras hinzu, nämlich, dass dieser ihm und seinen Mitarbeitern (zumindest Timotheus) deren Liebe mitgeteilt hat. Mit dem Wort δηλώω („bekanntmachen“) wird etwas bisher Unbekanntes mitgeteilt und bekannt. Paulus wusste also vor dem Bericht nichts davon. Durch die markierte Linksversetzung von ὑμῶν („eure“) vor ἀγάπην („Liebe“) erscheint das Pronomen betont. Paulus beendet damit den Grund seines Dankgebetes.
1.9 Διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ παύομεθα ὑπὲρ ὑμῶν προσευχόμενοι, καὶ αἰτούμενοι ἵνα πληρωθῆτε τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θελήματος αὐτοῦ ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ συνέσει πνευματικῇ,	Deshalb hören auch wir, von dem Tag, als wir es hörten, nicht auf, für euch zu beten und bitten, dass ihr erfüllt werdet (mit) der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht,	Hier geht das Thema vom Dank zu Fürbitten über, womit Paulus den zweiten Nukleus der Einleitung, die zum Hauptteil führt, bildet. Nach der guten Nachricht von Epaphras begann Paulus, für die Kolosser zu beten. Nach der diskurstheoretischen Einsicht ist bei einem Zeitpunkt-Dauer Zusammenhang der Nukleus und die Betonung auf dem Zeitpunkt, weniger auf der Dauer. Paulus legt das Augenmerk daher auf die Tatsache, die er an einem bestimmten Tag (dieser Zeitpunkt ist der Nukleus) gehört hat, weniger auf sein Gebet. Gleichzeitig hat aber Paulus das Gebet in den Hauptsatz eingelagert und das Hören der Botschaft über die Liebe in den Nebensatz, sodass, da dies die Prominenz umkehrt, diese die Botschaft und das Gebet auf gleicher Ebene ansetzt. Dieser zweite Nukleus wird am Versbeginn syndetisch mit διὰ τοῦτο („deshalb“) eingeleitet. Dabei leitet ἵνα („dass“) das Erbetene ein: Erfüllung wohl durch Gott, da der Agens des Verbs πληρωθῆτε („ihr werdet erfüllt“) im Passiv nicht genannt wird, damit, seinen Willen zu erkennen. Dies möge in der Haltung und in Verbindung mit Weisheit und geistlicher Einsicht geschehen.
1.10 περιπατῆσαι ὑμᾶς ἀξίως τοῦ κυρίου εἰς πᾶσαν ἀρέσκειαν, ἐν παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ καρποφοροῦντες καὶ αὐξανόμενοι εἰς τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ·	damit ihr des Herrn würdig wandelt zu jedem Wohlgefallen, in jedem guten Werk, fruchtbringend und wachsend zur Erkenntnis Gottes hin,	Mit einem Acl drückt Paulus aus, was die Folge der Erkenntnis des Willens Gottes ist, nämlich einen ihm würdigen Lebensstil zu haben, an dem er in jeder Hinsicht sein Wohlgefallen haben kann. Das Subjekt des Acl ist mit dem Matrixsatz identisch, also „ihr“. Der Wandel besteht in den einzelnen Taten. Dabei könnten die Leser für Gott Frucht bringen und immer mehr Gott erkennen.

<p>1.11 ἐν πάσῃ δυνάμει δυναμούμενοι κατὰ τὸ κράτος τῆς δόξης αὐτοῦ, εἰς πᾶσαν ὑπομονὴν καὶ μακροθυμίαν μετὰ χαρᾶς·</p>	<p>mit aller Macht bemächtigt nach der Kraft seiner Herrlichkeit zu allem Aushalten und Langmut mit Freude,</p>	<p>Das Gebet des Paulus für die Kolosser erstreckt sich auch auf die Stärkung und Befähigung, die Gott gemäß seiner Kraft, darreicht, um die Christen zu allen Formen des Aushaltens von oft widrigen Umständen und Langmut zu befähigen, die von Freude begleitet ist. Zur instrumentalen Angabe ἐν πάσῃ δυνάμει δυναμούμενοι („mit aller Macht bemächtigt“) vgl. Testamentum Danieli 4.2 „ἐν γὰρ λόγῳ παροξύνει πρῶτον· εἶτα ἐν ἔργοις δυναμοῖ τὸν ἐρεθιζόμενον καὶ ἐν ζημίαις πικραῖς ταράσσει τὸ διαβούλιον αὐτοῦ· καὶ οὕτως διεγείρει ἐν θυμῷ μεγάλῳ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ“. „Denn sie (Anm: die Macht des Zorns) provoziert zuerst mit dem Wort; dann befähigt sie mit Taten den Provozierten, und mit bitteren Verlusten beunruhigt sie seinen Geist; und so weckt sie großen Zorn in seiner Seele“. D.h. Paulus, der ein Paregmenon bzw. eine Figura etymologica (je nach Definition) aufgrund der zwei identischen Wurzeln verwendet, um den Ausdruck zu verstärken, beschreibt die Ausrüstung mit Macht und Befähigung, die mit Gottes herrlicher Kraft korrespondiert und die Leser zum Aushalten, Langmut und Freude verhilft. Μετὰ χαρᾶς („mit Freude“) könnte der Form nach auch Akkusativ Plural („mit Freuden“) bedeuten, allerdings wäre dies untypisch, da der Genitiv eher die Begleiterscheinung angibt, der Akkusativ eher ein räumlich/zeitliches „nach“.</p>
<p>1.12 εὐχαριστοῦντες τῷ πατρὶ τῷ ἱκανώσαντι ἡμᾶς εἰς τὴν μερίδα τοῦ κλήρου τῶν ἁγίων ἐν τῷ φωτί,</p>	<p>danksagend dem Vater, der uns passend machte zum Erbteil der Heiligen im Licht,</p>	<p>Während des Gebets findet eine Danksagung des Paulus an Gott dem Vater statt, der einst verlorene Sünder so zurechtgebracht und geeignet und passend gemacht hat, dass sie ein Erbteil im Licht haben würden. Mit τῶν ἁγίων („der Heiligen“) kommt ein Genitivus possessoris zum Ausdruck, d.h. die Kolosser sind im Besitz dieses Erbteils und haben es. Mit ἐν τῷ φωτί („im Licht“) gebraucht Paulus keine lokale Angabe, d.h. ein Satzglied, sondern ein Präpositionalattribut, das zur Präpositionalphrase nach εἰς („zur“) gehört und diese abschließt. Es wird also der Ort des Erbteils angegeben, nämlich im Licht.</p>
<p>1.13 ὃς ἐρρύσατο ἡμᾶς ἐκ τῆς ἐξουσίας τοῦ σκότους, καὶ μετέστησεν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ,</p>	<p>der uns errettete aus der Autorität der Finsternis und versetzte in das Reich des Sohnes seiner Liebe,</p>	<p>Mit dem Relativpronomen ὃς („der“) wird der Vater implizit wieder aufgenommen und als der Urheber unserer Errettung aus dem Bereich, in dem die Finsternis unter Satan herrscht, beschrieben. Der Ort der Rettung ist das Reich des Sohnes seiner Liebe. Wobei Paulus mit τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ („des Sohnes seiner Liebe“) einen Genitivus qualitatis gebraucht, der prägnanter beschreibt, dass der Vater seinen Sohn liebt bzw. er sein geliebter Sohn ist. Sowohl „retten“ als auch „versetzen“ werden im Tempus Aorist gebraucht, womit beschrieben wird, dass dieser Akt bereits Vergangenheit ist. Christen sind also bereits errettet und versetzt, dies ist bereits Tatsache und nicht ein Sachverhalt, der später erst ein zu erreichendes Ziel ist.</p>
<p>1.14 ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν, τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν·</p>	<p>in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden,</p>	<p>Mit ἐν ᾧ („in dem“) bezieht sich Paulus auf den Sohn Gottes, den er gerade genannte hatte. In seiner Person ist die Erlösung, die Christen haben. Der asyndetisch (ohne Bindewort) angeschlossene Nachtrag τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν („die Vergebung der Sünden“) beschreibt,</p>

		was Paulus konkret unter Erlösung versteht. D.h. die Erlösung besteht in der Vergebung der Sünden.
1.15 ὃς ἐστὶν εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου, πρωτότοκος πάσης κτίσεως·	der das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene (vor) aller Schöpfung,	Das Relativpronomen ὃς („der“) referenziert wieder den Sohn Gottes. Mit einer Kopula und einem Prädikativ wird dieser mit dem Bild, d.h. etwas Sichtbarem, verglichen, in dem man den unsichtbaren Gott erkennen kann. Mit πρωτότοκος („Erstgeborener“) gebraucht Paulus eine Metapher, die davon spricht, dass der Herr Jesus den höchsten Rang und die oberste Autorität über die Schöpfung hat. Dazu gebraucht Paulus wohl einen Genitivus relationis mit πάσης κτίσεως („aller Schöpfung“), d.h. in Bezug auf die ganze genannte Schöpfung hat Christus als Schöpfer die Vorrangstellung, wie sie auch ein Erstgeborener hat, der den Vorrang vor allen anderen hat. Evtl. noch plausibler wäre ein Genitivus comparationis. Das würde paraphrasiert bedeuten, dass der Herr Jesus, wenn man ihn mit der Schöpfung vergleicht, ihr übergeordnet ist. Er steht über der Schöpfung und die Schöpfung ist ihm untergeordnet, weil er ja im Vers danach als deren Schöpfer und Urheber beschrieben wird. Im Vergleich zum Pertinenz-Verhältnis, wäre bei vergleichendem Genitiv eher die Überordnung des Herrn Jesus deutlich.
1.16 ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα, τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, τὰ ὄρατα καὶ τὰ ἀόρατα, εἴτε θρόνοι, εἴτε κυριότητες, εἴτε ἀρχαί, εἴτε ἐξουσίαι· τὰ πάντα δι’ αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται·	weil durch ihn die ganzen (Dinge) in den Himmeln und die auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, seien es Herrschaften, seien es Gewalten, seien es Autoritäten erschaffen wurden. Die ganzen (Dinge) sind durch ihn und für ihn erschaffen worden,	Nun folgt eine Begründung mit ὅτι („weil“), die die Vorherrschaft des Herrn Jesus vor und über die ganze Schöpfung beweist: Er ist ihr Schöpfer. In diesem Satz baut Paulus seine Darstellung von Christo als dem Urheber aller Dinge mittels einer Sandwich-Struktur auf. Der erste und letzte Teil rahmen die einzeln genannten Kategorien dazwischen ein. Die Zwischenebene bedient einen Merismus, d.h. die Herrschaftsbereiche werden in ihren einzelnen Teilen genannt. Alles im Himmel und auf der Erde beschreibt τὰ πάντα („die ganzen (Dinge)“) im Detail, gefolgt von Dingen, die man sehen kann und welche unsichtbar sind, gefolgt von personalen Kategorien, die deren Hierarchie beschreiben. Der erste Teil der Struktur gebraucht κτίζω („erschaffen“) mit der Präposition ἐν („in“), d.h. die Schöpfung ist in der Person des Herrn Jesu zu verorten, am Ende mit der Präposition διὰ („durch“), womit die ausführende Person bezeichnet wird. Das Verb wird im Singular gebraucht, obwohl viele Teile erwähnt werden, sodass Paulus diese Dinge als Einheit sieht. Ergänzt wird dies, dass die Schöpfung auf den Herrn hin und für ihn geschaffen wurde.
1.17 καὶ αὐτός ἐστιν πρὸ πάντων, καὶ τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκεν.	und er ist vor allen (Dingen) und die ganzen (Dinge) halten durch ihn zusammen.	Das Wort συνίστημι („zusammenhalten“, „vereinigen“, „zusammenstellen“) wird bei Xenophon, Hellenica 4.4.3 gebraucht, als Personen mit dem Schwert getötet wurden: „τὸν μὲν τινα <u>συνεστηκότα ἐν κύκλῳ</u> “. „Zu einem gewisse, die <u>in einem Kreis zusammenstanden</u> “). Vgl. auch Aeschines, de falsa legatione 79.5: „Ἐγὼ δ’ ἐν μὲν τῷ πολέμῳ <u>συνίστην</u> , καθ’ ὅσον ἦν δυνατός, Ἀρκάδας καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας ἐπὶ Φίλιππον“. „Ich nun <u>vereinigte</u> im Krieg, soweit es möglich war, die Arkadier und die anderen Griechen gegen Philippus“. Ein besonderes Beispiel: Aristoteles gebraucht das Wort, wenn durch eine Flüssigkeit Milch <u>gerinnt bzw. beide zusammengebracht werden</u> : „ὁ γὰρ τοιοῦτος χυμὸς συνίστησιν ἐν τῇ κοιλίᾳ τὸ γάλα τοῖς

		<p>ἐμβρύοις“. „Denn eine solche Flüssigkeit lässt den Jungtieren im Magen die Milch <u>gerinnen</u>“. Ein Beispiel zeigt das Herz als Organ, das vom Brustkorb zusammengehalten wird. Democritus, Fragmenta 298a.4: „τὸν ἐν τῷ θώρηκί σου <u>συνιστάμενον</u> θυμὸν“. „Das in seinem Brustkorb <u>zusammengehaltene</u> Herz“. In etwa kann dieses Beispiel helfen, den Text bei Paulus zu verstehen, denn so wie der Brustkorb das Herz da hält, wo es ist, so hält Christus das All da, wo es ist. Aristoteles schreibt in Historia animalium 638a.1 von einem männlichen Embryo: „<u>συνίσταται</u> ὄϊον ἐν ὑμένι“. „Es wird in einer Art Membrane <u>zusammengehalten</u>“. Von allen Dingen könnte man also sagen, dass sie zusammen halten. Derjenige, der dies bewirkt ist der Sohn Gottes. Er hält also das All und alle Dinge zusammen, sodass die Dinge sich nicht auflösen bzw. zerfallen etc. Vgl. auch 2Petrus 3.10, wo die bisher noch von Christus zusammengehaltenen Teile und Elemente auseinanderfallen.</p>
<p>1.18 Καὶ αὐτός ἐστιν ἡ κεφαλὴ τοῦ σώματος, τῆς ἐκκλησίας· ὃς ἐστὶν ἀρχή, πρωτότοκος ἐκ τῶν νεκρῶν, ἵνα γένηται ἐν πᾶσιν αὐτὸς πρωτεύων·</p>	<p>Und er ist das Haupt des Leibes der Versammlung, der der Anfang ist, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allen (Dingen) (der) werde, der der Erste sei,</p>	<p>Das Pronomen αὐτός („er“) betont die Person des Herrn Jesu und hebt ihn von allen Konkurrenten ab, die es leider in Sekten und Gruppierungen gibt, die die Autorität des Herrn durch eigene ersetzen. Mit dem Genitivus explicativus τῆς ἐκκλησίας („der Versammlung“) erklärt Paulus, was er unter dem Leib Christi versteht, nämlich die Versammlung. Mit γένηται („er werde“) beschreibt Paulus etwas, das entstanden ist und nicht von Anfang an so war. Christus wurde zum Haupt der Versammlung und zum Erstgeborenen von den Toten, erst nachdem er starb und auferstand und verherrlicht wurde. So hat er den Vorrang vor allen anderen.</p>
<p>1.19 ὅτι ἐν αὐτῷ εὐδόκησεν πᾶν τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι,</p>	<p>weil es ihm gefiel, die ganze Fülle in ihm wohnen zu lassen,</p>	<p>Mit ὅτι („weil“) leitet Paulus den Grund ein, warum Christus der Erste vor allem anderen werden konnte. Das Subjekt ist im Verb εὐδόκησεν („es gefiel ihm“) enthalten, d.h. der Agens bzw. das sog. „durchlaufende Thema“ ist weiterhin Gott. Im Raum steht eine alternative Deutung mit „denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen“. Dazu wäre anzumerken: Das Nomen τὸ πλήρωμα („die Fülle“) kann nicht Subjekt sein, da der nächste Vers deutlich macht, dass dort Gott weiterhin der Agens und das Subjekt ist und es keinen Hinweis auf einen Subjekt- oder Themenwechsel von diesem zum nächsten Vers gibt. „Gott“ als Subjekt setzt sich auch danach noch weiter fort. „Die Fülle“ ist das direkte Objekt in einer Ebene tiefer, nämlich der des Acls. Die Form ist somit als Akkusativ zu bestimmen, die ja gleich mit dem Nominativ bei den Neutra ist. Das Subjekt im Acl ist das des Matrixsatzes, nämlich „er“, Gott, das bei Gleichheit des Subjekts nicht im Acl wiederholt werden muss. Zuvor und sicher auch danach ist Gott Subjekt (jeweils implizit im Verb enthalten). Das Kontinuum würde mit der Notwendigkeit, dies zu erklären, aufgehoben, wenn es in dem Satz anders wäre und "die Fülle" das Subjekt bilden würde, zumindest wäre es klärungsbedürftig, wieso danach das Subjekt wieder auf Gott zurückkäme. Einfacher ist es, das Subjekt als durchlaufend zu betrachten. Außerdem ist es seltsam, dass eine unpersönliche "Fülle" etwas beschließt, solche Personifikationen kennt man so von Paulus</p>

(zumindest bei dieser Verwendung: Gott als Person kann etwas beschließen und Wohlgefallen an etwas haben, aber kein unpersönliches Abstraktum wie "Fülle". An anderen Stellen mit dem selben Verb ist Gott das Subjekt: 1Korinther 1.21 „εὐδόκησεν ὁ θεὸς διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος σῶσαι τοὺς πιστεύοντας“ ("Es gefiel Gott, dass er durch die Torheit der Verkündigung die Glaubenden rette"). Das Subjekt wird im Nebensatz in Kolosser nur nicht (wie auch sonst im Griechischen üblich) explizit wiederholt (wie bei den anderen Fällen: Gott....er...), da das Subjekt vom Haupt- identisch mit dem im Nebensatz ist und das Subjekt des Nebensatzes im Infinitiv impliziert ist. Ein Beispiel, wo dies anders ist und man den Acl besser erkennen kann, d.h. wenn das Subjekt nicht gleich ist, gibt es im NT wohl nicht, da es nicht erforderlich ist, da jeweils Subjektgleichheit vorhanden ist. Ein Kontrastbeispiel, wo der Acl zu erkennen ist, da das Subjekt des Acls im Akkusativ erscheint ist z.B. 1 Makkabäer 14.41 καὶ ὅτι οἱ Ιουδαῖοι καὶ οἱ ἱερεῖς εὐδόκησαν (gleiches Hauptsatzprädikat wie in Kolosser) τοῦ εἶναι (Infinitiv als Prädikat des Acl) αὐτῶν Σιμωνα (Akkusativ als Subjekt des Acl) ἡγούμενον καὶ ἀρχιερέα εἰς τὸν αἰῶνα ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστὸν. "und dass die Juden und die Priester beschlossen hatten, dass Simon auf ewig ihr Anführer und Hoherpriester sei, bis ein wahrhafter Prophet auftrete;". D.h. wenn ein Subjekt nötig ist, steht dieses im Akkusativ, daher ist auch die Konstruktion in Kolosser als Acl ausgewiesen. Bei Gleichheit des Subjekts wird es nicht im Akkusativ (nach den Regeln der Grammatik) mit einem Pronomen wiederholt (außer es wäre betont). Somit haben die grammatischen Codes von BibleWorks (M. Robinson etc.) recht, wenn sie πᾶν τὸ πλήρωμα ("die ganze Fülle") als Akkusativ klassifizieren, da es das direkte Objekt ist, das Gott wohnen lassen will. Außerdem wäre der Ausdruck als Subjekt topologisch nicht an der Stelle im Satz so weit hinten zu erwarten, wo das Objekt für gewöhnlich steht. Vgl. die Anordnung in 1Korinther 1.21 ("εὐδόκησεν ὁ θεὸς διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος σῶσαι τοὺς πιστεύοντας;") "Es gefiel Gott, dass er durch die Torheit der Verkündigung die Glaubenden rette"). "Die Glaubenden" sind das Objekt und stehen wie üblich hinten im Satz. So auch "die Fülle" in Kolosser. Daneben ist das Subjekt im Hauptsatz und im Nebensatz gleich und muss nicht wiederholt werden (beides Mal "Gott"). Ein kausative Note ("jemand lässt/veranlasst jemanden/etwas wohnen") wie hier bei κατοικέω ("wohnen (lassen)") anzunehmen, gibt es auch bei anderen Stellen. Vgl. Esra 6.12: καὶ ὁ θεὸς οὗ κατασκηνοῖ τὸ ὄνομα ἐκε ("und Gott, dessen Name er dort wohnen lassen möge..."). Psalm 68.7 ὁ θεὸς κατοικίζει μονοτρόπους ἐν οἴκῳ ("Gott lässt Einsame in seinem Haus wohnen"), ebenso Psalm 107.36, 113.9. Auch in Kolosser 3.16 selbst wird das Wort kausativ mit einem Imperativ verbunden ("Lasst wohnen"; "Es wohne"), da ja das Subjekt dort keine Anweisungen annehmen kann, ist es auf die Kolosser zu beziehen, die das Wort unter sich wohnen lassen sollen. Alternative Vorschläge haben somit das Problem 1) der Unterbrechung des durchlaufenden

		<p>Subjekts 2) Der unüblichen Personifikation von "Fülle", d.h. dass sie an etwas Wohlgefallen habe. Statt Gott hätte eine unpersönliche "Fülle" Wohlgefallen an etwas. 3) die unübliche Wortstellung von Fülle an vorletzter Stelle, falls es Subjekt wäre. Wäre es dies, müsste man eine implizite Fortsetzung im nächsten Satz erwarten, d.h. eine unpersönliche Fülle würde Menschen versöhnen und Frieden schaffen. Das scheint nicht plausibel.</p> <p>Der Sinn des Satzes ist somit: Gott hatte Wohlgefallen daran, seine Fülle in Christus wohnen zu lassen.</p>
<p>1.20 καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτόν, εἰρηνοποιήσας διὰ τοῦ αἵματος τοῦ σταυροῦ αὐτοῦ, δι' αὐτοῦ, εἴτε τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, εἴτε τὰ ἐπὶ τοῖς οὐρανοῖς.</p>	<p>und durch ihn die ganzen (Dinge) mit sich zu versöhnen, Frieden gemacht habend durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, seien es die (Dinge) auf der Erde, seien es die in den Himmeln.</p>	<p>Das Matrix-Prädikat des nächsten Acls hier ist weiterhin εὐδόκησεν („es gefiehl ihm“), wobei das Subjekt des Nebensatzes wieder „er“, d.h. Gott bildet; τὰ πάντα („die ganzen (Dinge)“), der Form nach Akkusativ, macht (wie eben die „Fülle“) der Funktion nach das direkte Objekt des Nebensatzes aus. Daher ist Vers 19 und 20 parallel konstruiert: Subjekt des Haupt- und Nebensatzes ist „Gott“, Prädikat „es gefiel ihm“, die direkten Objekten jeweils πᾶν τὸ πλήρωμα („die ganze Fülle“) bzw. τὰ πάντα („die ganzen (Dinge)“) im Akkusativ.</p>
<p>1.21 Καὶ ὑμᾶς ποτὲ ὄντας ἀπηλλοτριωμένους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς πονηροῖς, νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν</p>	<p>Auch euch, die ihr früher entfremdet und Feinde aufgrund der Gesinnung in den bösen Werken wart, versöhnte er nun jetzt</p>	<p>Da hier ein Wechsel der Konstruktion und ein Finitum erscheint, stellt dieser Vers einen neuen Nukleus dar und die Kolosser werden vom vorigen Satz wieder aufgenommen. Das implizite Subjekt ist weiterhin „Gott“. Zunächst stellt Paulus die Entfremdung und Feindschaft der Christen Gott gegenüber vor ihrer Bekehrung fest und begründet dies, dass sich dies in ihrer Gesinnung und in den Werken gezeigt hatte. Trotz dessen versöhnte Gott die Christen mit sich.</p>
<p>1.22 ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ διὰ τοῦ θανάτου, παραστῆσαι ὑμᾶς ἀγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ·</p>	<p>im Leib seines Fleisches durch den Tod, dass ihr heilig und tadellos und unverklagbar ihm gegenüber dasteht,</p>	<p>Paulus kommt nun auf das Mittel oder den Weg dazu zu sprechen. Mit ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ („im Leib seines Fleisches“) kommt ein Genitivus qualitatis zum Ausdruck, der die Eigenschaft des Leibes beschreibt, d.h. ist aus Fleisch.</p>
<p>1.23 εἶγε ἐπιμένετε τῇ πίστει τεθεμελιωμένοι καὶ ἐδραῖοι, καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπίδος τοῦ εὐαγγελίου οὗ ἠκούσατε, τοῦ κηρυχθέντος ἐν πάσῃ τῇ κτίσει τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανόν, οὗ ἐγενόμην ἐγὼ Παῦλος διάκονος.</p>	<p>wenn ihr wirklich im Glauben verharret, gegründet und fest, und nicht abgebracht werdet von der Hoffnung der guten Botschaft, auf die ihr hörtet, die in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündet wurde, dessen Diener ich, Paulus, wurde.</p>	<p>Die nun eingeleitete Bedingung setzt nicht an der Versöhnung an, sondern an dem, was zuletzt genannt wurde, nämlich der Absicht Gottes, nämlich, dass Christen vor Gott heilig und unverklagbar dastehen sollen. Wie dies geschehen kann, führt nun Paulus an, nämlich im Glauben zu verharren. Zur Partikel εἶγε („da doch, da ja, wenn wirklich, wenn ja“) vgl. Cassius Dio, Historiae Romanae 45.47: „καὶ εἶγε καὶ Ἀντώνιος ταῦτ' ἐγίνωσκεν, οὐκ ἂν ποτε ἐς τοιαῦτα πράγματα προухώρησεν, ἀλλὰ καὶ ἀποθανεῖν ἂν ὥσπερ ὁ πάππος αὐτοῦ, μᾶλλον ἢ τι τῶν ὁμοίων τῷ Κίννα τῷ ἐκεῖνον ἀποκτείναντι ποιῆσαι προεἴλετο“. Vgl. "Und wenn auch Antonius dies wirklich erkannte hätte, wäre er niemals in solche Dinge geraten, sondern hätte es sogar vorgezogen, zu sterben, wie sein Großvater starb, anstatt sich wie Cinna zu benehmen, der ihn getötet hat". Vgl. auch</p>

		Aesopus, Fabulae 94.1, der von zwei Hunden schreibt, wobei der eine jagt und der andere nichts tut: „ἀγανακτοῦντος δὲ τοῦ θηρευτικοῦ καὶ τὸν ἕτερον ὀνειδίζοντος, εἶπε αὐτὸς μὲν ἐξίων παρ' ἕκαστα μοχθεῖ, ὁ δὲ οὐδὲν ποιῶν τοῖς ἑαυτοῦ πόνοις ἐντροφέῃ, ἐκεῖνος ἔφη πρὸς αὐτόν“. „Als der Jagdhund nun sich ärgerte und den anderen beschimpfte, da er ja selbst zwar draußen seiend alle Mühen ertragen müsse, der andere aber nichts tuend, seine eigenen Anstrengungen genieße, sagte er ihm...“. Da die Bedingung mit ἐπιμένετε („ihr verharret“) im Indikativ verknüpft ist, wird die Bedingung als real und erfüllbar verstanden, sodass dies außer Zweifel ist. Im Deutsch käme auch „vorausgesetzt dass“, „unter der Annahme dass“, „insofern“, „wenn wirklich“, „wenn tatsächlich“ etc.
1.24 Νῦν χαίρω ἐν τοῖς παθήμασιν ὑπὲρ ὑμῶν, καὶ ἀνταναπληρῶ τὰ ὑστερήματα τῶν θλίψεων τοῦ χριστοῦ ἐν τῇ σαρκί μου ὑπὲρ τοῦ σώματος αὐτοῦ, ὃ ἐστὶν ἡ ἐκκλησία·	Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und gleiche die Mängel an Bedrängnissen Christi aus in meinem Fleisch für seinen Leib, der die Versammlung ist,	In der Legende Testamenta XII Patriarcharum 12.11.5 sagt einer der Söhne Jakobs vom kommenden Messias „Αὐτὸς ἀναπληρώσει τὰ ὑστερήματα τῆς φυλῆς σου“. „Er wird die Mängel in deinem Volk ausgleichen“.
1.25 ἦς ἐγενόμην ἐγὼ διάκονος, κατὰ τὴν οἰκονομίαν τοῦ θεοῦ τὴν δοθεῖσάν μοι εἰς ὑμᾶς, πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ,	deren Diener ich geworden bin nach der mir für euch gegebenen Haushaltung Gottes, um das Wort Gottes zu vervollständigen,	Paulus wurde nach seiner Bekehrung ein Diener für die Versammlung. Dabei hatte Gott in dieser Zeit, als er Paulus berief, das Vorhaben, durch den Apostel sein Wort zu vervollständigen, woran Paulus neben den anderen Schreibern des Neuen Testamentes den größten Anteil hatte.
1.26 τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν· νυνὶ δὲ ἐφανερώθη τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ,	das seit Ewigkeit und seit Generationen verborgene Geheimnis. Es wurde jetzt aber seinen Heiligen offenbar gemacht,	Bevor Gott die Geheimnisse, die Paulus niederschrieb, mitteilen wollte, waren diese unbekannt. Paulus aber teilte sie, nachdem er Gottes Wort erhalten hatte, den Christen mit.
1.27 οἷς ἠθέλησεν ὁ θεὸς γνωρίσαι τί τὸ πλοῦτος τῆς δόξης τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ὅς ἐστιν χριστὸς ἐν ὑμῖν, ἡ ἐλπίς τῆς δόξης·	denen Gott den Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen mitteilen wollte, das Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, ist,	Die Adressaten dessen, was Gott Paulus mitgeteilt hatte, sind die Heiligen, d.h. Christen. Das Relativpronomen ὅς („der“) wurde aufgrund der Prominenz an das Wort χριστὸς („Christus“) dem Kasus nach von Paulus angeglichen (attractio inversa), damit hebt er die Bedeutung des Relativsatzes hervor, der ja das Geheimnis (das Bezugswort) mit Christus gleichsetzt. Der Papyrusschreiber P46 kannte dieses eher seltene Phänomen, das Paulus nicht oft gebraucht, wohl nicht und änderte dies in das nur formal richtige ὃ („das“), womit der Kopist den Bezug zu „Geheimnis“ deutlich machen wollte, obwohl es nicht Aufgabe eines Schreivers ist, nach seinen Vorstellungen in den Text einzugreifen, bis auch einige (Folge-)Handschriften, blieb der

		Kopierfehler für die Überlieferung bedeutungslos. Leider wurde er in der Ausgabe von Nestle-Aland abgedruckt.
1.28 ὃν ἡμεῖς καταγγέλλομεν, νουθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον, καὶ διδάσκοντες πάντα ἄνθρωπον ἐν πάσῃ σοφίᾳ, ἵνα παραστήσωμεν πάντα ἄνθρωπον τέλειον ἐν χριστῷ Ἰησοῦ·	den wir verkünden, jeden Menschen warnend und jeden Menschen lehrend in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen darstellen in Christus Jesus,	Mit ὃν („den“) bezieht sich Paulus auf Christus, der der Gegenstand der Verkündigung ist. Dabei beschreibt Paulus die mitlaufenden Umstände der Predigt, nämlich Warnung und Lehre. Drei Mal erwähnt Paulus, dass die Adressaten alle Menschen sind, d.h. es ist keiner ausgenommen. Mit ἵνα („damit“) leitet Paulus ein, was er damit bezweckt, nämlich dass jeder Mensch in Christo der Stellung nach vollkommen vor Gott dastehen kann.
1.29 εἰς ὃ καὶ κοπιῶ, ἀγωνιζόμενος κατὰ τὴν ἐνέργειαν αὐτοῦ, τὴν ἐνεργουμένην ἐν ἐμοὶ ἐν δυνάμει.	wozu ich mich auch mühe, kämpfend nach seiner Wirksamkeit, die er in mir wirkend ließ in Macht.	Diesem Ziel hat Paulus seine ganze Kraft geweiht, wobei sein Kampf dafür mit der göttlichen Befähigung dazu einhergeht.
2.1 Θέλω γὰρ ὑμᾶς εἰδέναι ἡλικὸν ἀγῶνα ἔχω περὶ ὑμῶν καὶ τῶν ἐν Λαοδικείᾳ, καὶ ὅσοι οὐχ ἑωράκασιν τὸ πρόσωπόν μου ἐν σαρκί,	Ich will nun, dass ihr wisst, welchen Kampf ich für euch und (um) die in Laodizea habe und (um) die, so viele mein Angesicht im Fleisch nicht gesehen haben.	Mit einem Acl leitet Paulus ein, was er will, dass die Kolosser wissen, nämlich seine großen Anstrengungen um sie und auch für die Christen in Laodizea. Vor dem Relativum ὅσοι („so viele“), das im Nominativ nicht als Präpositionalobjekt im Genitiv wie ὑμῶν („euch“) und τῶν („die“) angeschlossen ist, wird ein Bezugswort im Form eines Demonstrativums („die“) im Matrixsatz im Genitiv anzusetzen sein, da dies in diesen Fällen elidiert wird, sodass keine Inkongruenz oder ein Anakoluth anzunehmen ist.
2.2 ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντων ἐν ἀγάπῃ, καὶ εἰς πάντα πλοῦτον τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως, εἰς ἐπίγνωσιν τοῦ μυστηρίου τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς καὶ τοῦ χριστοῦ,	damit deren Herzen getröstet würden, zusammengefügt in Liebe und zu jedem Reichtum der Gewissheit des Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes des Vaters und Christi,	Paulus ändert die direkte Ansprache an die Kolosser und gebraucht beim Pronomen die dritte Person („deren“), d.h. er bezieht sich auf alle im ersten Satz genannten Gruppen (die Kolosser, die Laodizäer und alle, die ihn nicht persönlich kannten) und macht die Absicht hinter seinen mit Leiden verbundenen Anstrengungen deutlich: Es geht ihm um den Trost der Christen. Das Geheimnis hatte Gott und Christus, bevor es kundgetan wurde. Alternativ kann es sich auch um zwei Formen des Genitivus obiectivus handeln, d.h. das Geheimnis handelt über Gott und seinen Messias.
2.3 ἐν ᾧ εἰσὶν πάντες οἱ θησαυροὶ τῆς σοφίας καὶ τῆς γνώσεως ἀπόκρυφοι.	in dem alle Schätze der Weisheit und der Kenntnis verborgen sind.	Mit ἐν ᾧ („in dem“) wird Christus vom Satz davor genauer charakterisiert. Die Genitive nach θησαυροὶ („Schätze“) erklären, worin diese Schätze bestehen.
2.4 Τοῦτο δὲ λέγω, ἵνα μὴ τις ὑμᾶς παραλογίζεται ἐν πιθανολογίᾳ.	Das sage ich nun, damit nicht irgendwer euch mit Redekunst überredet.	Toῦτο („das“) nimmt die Aussagen zuvor auf, also dass Paulus den Christen das Geheimnis Christi verkündet, sodass sie geeint und gefestigt würden. Nun schildert Paulus, was damit abgewehrt werden soll: Verführung durch menschliche Weisheit. Mit τις („irgendwer“) kann der Akteur irgendwer sein. Das Pronomen ist mit einem Platzhalter vergleichbar, das von Verführern, egal wer es ist, besetzt werden kann. Das Wort παραλογίζομαι („verführen“, abbringen, zu falschen Schlüssen, Meinungen bringen, überreden“) besagt nach den Verwendungen in der Literatur, dass

		<p>jemand mit falschen Schlussfolgerungen betrogen und zu falschem Denken und Handeln gebracht wird. Mit ἐν πιθανολογίᾳ (in Rede-, Überzeugungskunst, Rhetorik etc.) kommt eine modale Angabe zum Ausdruck, die besagt, wie die Verführung geschieht, nämlich mit plausiblen und überzeugenden Argumenten, die jedoch nicht biblisch sind, sondern der menschlichen Weisheit entsprechen. Vita Aesopi greift das sehr seltene Wort auf (88.a,3), als Aesop die Menge überzeugen konnte, dass es nicht um das Aussehen ginge, sondern um das, was jemand sagt, wodurch er die Menge anhand von Beispielen (z.B. dass auch ein dorniger Rosenstock sehr schöne Rosen haben kann): „οἱ δὲ ὄχλοι πεισθέντες αὐτοῦ τῇ πιθανολογίᾳ“. „Die Menge nun, überzeugt durch seine Redekunst, sprach“. Im Falle von Aesop war die Überzeugungskunst positiv, da er damit recht hatte, was er plausible mit Beispielen darstellte, im Fall von Vers 3 jedoch ist zu sehen, dass auch falsche Behauptungen damit plausible gemacht werden, somit ist dieser Kontext negativ. Eine negative Bedeutung des Wortes ist bei Platon, Theaetetus 162.e,8 gemeint, der Sokrates anführt, der bemängelt, dass seine beiden Gegenüber leere Worte und Scheinargumente gut finden, die u.a. darin bestehen, dass die griechischen Götter als Begründung dienen: „σκοπεῖτε οὖν σύ τε καὶ Θεόδωρος εἰ ἀποδέξεσθε πιθανολογίᾳ τε καὶ εἰκόσι περιὶ τηλικούτων λεγομένους λόγους“. „Seht nun zu, du und auch Theodoros, ob ihr die mit Überredungskunst und Trugschlüssen gehaltenen Reden annehmt“. Beide Worte (überreden, Redekunst) haben dieselbe etymologische Wurzel „λογ“, was dazu führt, dass die Aussage verstärkt ist und es um verbale negative Beeinflussung der Christen durch Außenstehende geht.</p>
<p>2.5 Εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμί, χαίρων καὶ βλέπων ὑμῶν τὴν τάξιν, καὶ τὸ στερέωμα τῆς εἰς χριστὸν πίστεως ὑμῶν.</p>	<p>Denn wenn ich auch dem Fleisch nach abwesend bin, bin ich doch dem Geist nach bei euch, mich freuend und sehend eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus.</p>	<p>Die Konjunktion γὰρ („denn“) bezieht sich auf den Grund, warum Paulus, wie er in Vers 1 schreibt, so für die Kolosser bemüht ist, denn er ist innerlich bei ihnen und will sie im Glauben stärken. Mit dem Partizip βλέπων („sehend“) ist kein buchstäbliches Sehen der Ordnung und Festigkeit der Kolosser zu verstehen, da er körperlich abwesend ist, sondern ein inneres Erkennen. Dies ist sicher der Grund der Freude, die Paulus beständig hat und mit χαίρων („freuend“) ausdrückt. Die Freude ist so wichtig und vorherrschend, dass er sie voranstellt (Hysteron proteron). Zu den beiden Prädikaten, die Paulus bei den Kolossern hervorheben kann, schreibt Catena in epistulam ad Colossenses 318.9: „<u>Τάξιν</u> τὴν εὐταξίαν φησὶν, τὸ δὲ ἐξῆς ἐγκωμίων μᾶλλον ἐστίν· „στερέωμα“ εἶπεν, καθάπερ πρὸς στρατιώτας εὐτάκτως ἐστῶτας καὶ βεβαίως, τὸν στερερὸν οὐκ ἀπάτη οὐ πειρασμὸς διασαλεύει“. „<u>Ordnung</u> bedeutet die Wohlgeordnetheit, das folgende Lob ist noch mehr: „<u>Festigkeit</u>“ bedeutet, genau wie bei Soldaten, die standhaft und fest aufgestellt sind: Die Standfestigkeit erschüttert weder Betrug noch Versuchung“.</p>
<p>2.6 Ὡς οὖν παρελάβετε τὸν χριστὸν Ἰησοῦν τὸν κύριον, ἐν αὐτῷ περιπατεῖτε,</p>	<p>Wie ihr also Christus Jesus als den Herrn angenommen habt, wandelt in ihm,</p>	<p>Ab diesem Vers beginnt Paulus mit praktischen Konsequenzen für das praktische Verhalten. Zunächst stellt er den Grundsatz allgemein vor, nämlich unter der Herrschaft Christi zu leben. Paulus verwendet einen doppelten Akkusativ, wobei er das Muster „A nimmt B als C an“</p>

		gebraucht. Dabei bilden einerseits τὸν χριστὸν Ἰησοῦν („Christum Jesum“) eine Einheit und andererseits τὸν κύριον („(als) den Herrn“), die den zweiten Akkusativ ausmacht, der den Charakter des Christi ausmacht, den sie anerkannten, er ist ihr Herr geworden und sie haben ihn als solchen angenommen. Wie dies geschehen ist, soll auch ihr praktischer Lebenswandel von ihm als Herr bestimmt sein. Dazu benutzt Paulus einen Vergleich, den er nach dem Muster „wie A so auch B“ strukturiert. Dabei dient die Phrase ἐν αὐτῷ („in ihm“) zur Kennzeichnung der Verbindung und Gemeinschaft mit Christo als Herrn.
2.7 ἔρριζωμένοι καὶ ἐποικοδομούμενοι ἐν αὐτῷ, καὶ βεβαιούμενοι ἐν τῇ πίστει, καθὼς ἐδιδάχθητε, περισσεύοντες ἐν αὐτῇ ἐν εὐχαριστίᾳ.	gewurzelt und in ihm aufgebaut, gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt wurdet, überfließend in demselben in Dankbarkeit!	Wie ein Leben unter der Herrschaft Christi gelingen kann, beschreiben die Partizipien in diesem Satz, die insgesamt als modale Angabe die Frage nach der Art und Weise des Wandels beschreiben. In Übereinstimmung mit der Lehre, ist der Christ in Christo verwurzelt und baut sein Leben auf ihm auf, wobei er im Glauben an ihn voller Dankbarkeit ist. Mit der Phrase ἐν αὐτῇ („in demselben“) ist der Glaube gemeint, der ebenso wie das Pronomen feminin ist.
2.8 Βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν διὰ τῆς φιλοσοφίας καὶ κενῆς ἀπάτης, κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων, κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου, καὶ οὐ κατὰ χριστόν·	Seht, dass nicht irgendwer euch erbeutet durch die Philosophie und den leeren Betrug gemäß den Überlieferungen der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß,	In den Versen 8-23 bespricht Paulus eine Besonderheit des praktischen Wandels unter der Herrschaft Christi, nämlich, dass kein anderer als Herr und seine Lehren in Frage kommen, da die Christen bereits alles in Christo haben, sodass kein falscher Lehrer und dessen Meinungen Anerkennung finden kann. Dieser wird mit τις („irgendwer“) für alle möglichen Personen offen gehalten, aber über die genannten Kennzeichen identifizierbar ist. Was diese Personen versuchen, beschreibt das Wort συλαγωγέω („erbeuten“), das aus σύλη („Beute“) und dem reduplizierten (d.h. die erste Silbe ist verdoppelt) ἄγω („führen“) gebildet wird. Die Kolosser sollten also keine leichte Beute für Verführer sein, wenn sie so aufgestellt sind, wie es Paulus beschreibt. Ihr Vorgehen wird so beschrieben, dass sie sich an menschliche und nicht göttliche Überlieferungen halten, die aus weltlichen und nicht biblischen Grundsätzen bestehen und nicht dem entsprechen, was Christus gelehrt hat. Paulus beschreibt die Philosophie von der Folge her: Sie ist Betrug. Dafür nennt er drei Kennzeichen, die gleichzeitig die Ursachen für den Betrug sind: Sie ist nur eine rein menschliche Tradition. Sie beruht auf Grundsätzen der Welt. Und drittens, sie widerspricht der Lehre Christi. Mit στοιχεῖον („Grundsatz“) werden die Elemente beschrieben, aus denen sich etwas zusammensetzt (z.B. das ABC, die Axiome einer Aussage, die Voraussetzungen für etwas, die Bestandteile der Physik: Feuer, Erde, Wasser, Luft). Im Zusammenhang dieses Verses werden die Grundsätze beschrieben, die in dieser Welt gelten, das kann sich auf viele Dinge beziehen: Lust der Augen und des Fleisches, Hochmut und Arroganz, wie es 1Johannes 2.15 erklärt, oder religiöse Praktiken und Glauben, wie die von Sekten, die auf Menschen und ihre Gedanken und nicht auf Christum zurückgehen.

2.9 ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς,	da in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt!	Paulus nennt weitere asyndetisch verbundene Gründe in diesem und dem nächsten Vers, die beide miteinander auf gleicher Ebene verknüpft sind (im Sinne von „sowohl A als auch B sind Gründe für die Warnung vor Philosophie“). In Christus ist sowohl die ganze Fülle der Gottheit als auch Autorität über alles und die Fülle der Christen zu finden. Mit σωματικῶς („leibhaftig, körperlich, in leiblicher Gestalt“) beschreibt Paulus, dass die Fülle Gottes, d.h. alles, was ihn ausmacht, in der Person des Herrn Jesu in einer Person aus Fleisch und Blut, d.h. in menschlicher Gestalt und personifiziert, zu finden ist.
2.10 καὶ ἐστε ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλὴ πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας·	Und ihr seid in ihm erfüllt, der das Haupt jeder Gewalt und Autorität ist,	Christus, in dem selbst die ganze Fülle der Gottheit vorhanden ist, hat auch die Versammlung mit seiner Fülle erfüllt.
2.11 ἐν ᾧ καὶ περιετμήθητε περιτομῇ ἀχειροποιήτῳ, ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός, ἐν τῇ περιτομῇ τοῦ χριστοῦ,	in dem ihr auch beschnitten wurdet mit einer nicht von Händen gemachten Beschneidung des Leibes der Sünden des Fleisches in der Beschneidung Christi,	Paulus nennt weiter Gründe, warum Christen bei Christus bleiben sollten. Sie wurden nämlich nicht mit einer konkreten Beschneidung versehen, sondern mit einer nicht sichtbaren am inneren Menschen, der nur Sünde hervorbrachte. Mit περιτομῇ („mit einer Beschneidung“) bringt Paulus einen Dativus instrumentalis zum Ausdruck, der angibt mit welchem Mittel, nämlich dem Vorgang der Beschneidung, dies an ihnen vollzogen wurde. Der Ausdruck mit zwei Genitivattributen τοῦ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός („des Leibes der Sünden des Fleisches“) kann in etwa so paraphrasiert werden: Das unerlöste Fleisch ist die Quelle der Sünden, die den ebenfalls unerlösten Leib prägen können und dort zur Ausprägung kommen (wobei τῶν ἁμαρτιῶν ein Genitivus qualitatis sein könnte, d.h. der Leib ist sündig, davon geprägt und charakterisiert; τῆς σαρκός wäre demnach ein Genitivus originis, der die Quelle und die Herkunft der Sünden beschreibt, die im Fleisch sitzen). Dies alles wurde wie die Beschneidung der Vorhaut im Alten Bund, durch die Wiedergeburt dem Grundsatz nach beseitigt, sodass der Heilige Geist die Christen erfüllen kann, der die Person des Heilands in ihnen verherrlicht.
2.12 συνταφέντες αὐτῷ ἐν τῷ βαπτίσματι, ἐν ᾧ καὶ συνηγέρθητε διὰ τῆς πίστεως τῆς ἐνεργείας τοῦ θεοῦ, τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ τῶν νεκρῶν.	mit dem ihr begraben wurdet in der Taufe, mit dem ihr auch durch den Glauben (an) die Wirksamkeit Gottes mit auferweckt wurdet, der ihn aus den Toten auferweckte.	Das Partizip Aorist ἐγείραντος („auferweckt habend“) ist vorzeitig der Mitauferweckung der Christen (daher funktioniert dieser Aorist wie gelegentlich, um die Vorzeitigkeit anzugeben), d.h. Gott hat erst Christus auferweckt und dann auch alle, die an ihn glauben mit ihm.
2.13 Καὶ ὑμᾶς, νεκροὺς ὄντας ἐν τοῖς παραπτώμασιν καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ τῆς σαρκός ὑμῶν, συνεζωποίησεν ὑμᾶς σὺν αὐτῷ,	Auch euch, tot seiend in den Übertretungen und der Unbeschnittenheit eures Fleisches, (auch) euch machte	Paulus räumt ein, dass die Leser eigentlich aufgrund ihrer Sünden für Gott tote Heiden waren, und als solche kein Leben gehabt hätten, dies wäre ein ausreichender Grund für Gott, sie im Tod zu belassen. Dann jedoch kam das unerwartete Eingreifen Gottes, dass er dies einst toten Heiden lebendig gemacht hat, indem er ihre Sünden vergeben hat. D.h. obwohl die Heiden tot waren,

<p>χαρισάμενος ἡμῖν πάντα τὰ παραπτώματα,</p>	<p>er mit ihm lebendig, uns die ganzen Sünden vergeben habend,</p>	<p>leben ist nun aufgrund der Vergebung durch Gott. Mit der Vergebung der Sünden als Nukleus bringt Paulus nun einen konkreten und anschaulichen Vergleich mit einer Schuldschrift, die zur gerechten Anklage und Verurteilung geführt hätte, da die Forderungen nicht beglichen werden konnten, die aber dadurch, dass sie ans Kreuz angenagelt und damit die Schuld bezahlt wurde, nicht mehr zur Verurteilung, sondern zum Freispruch führt. Diese ist daher ein Vergleich, da de facto keine tatsächliche Schuldschrift, sondern Christus als Sündenträger am Kreuz angenagelt war. So kann aber die Vergebung durch Gott verglichen und verständlicher werden.</p>
<p>2.14 ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν, ὃ ἦν ὑπεναντίον ἡμῖν· καὶ αὐτὸ ἦρκεν ἐκ τοῦ μέσου, προσηλώσας αὐτὸ τῷ σταυρῷ·</p>	<p>die aufgrund der Bestimmungen wider uns (gerichtete) Handschrift ausgelöscht habend, die gegen uns war. Und diese schaffte er aus der Mitte, diese am Kreuz festgenagelt habend.</p>	<p>Die Form τῷ σταυρῷ („am Kreuz“) ist ein Dativus locativus, der den Ort, weniger die Richtung („ans Kreuz“) angibt, wo die Anklageschrift sich befunden hat. Das Demonstrativpronomen αὐτὸ („diese“) bezieht sich beides Mal auf χειρόγραφον („Handschrift“).</p>
<p>2.15 ἀπεκδυσάμενος τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας, ἐδειγματίσεν ἐν παρρησίᾳ, θριαμβεύσας αὐτοὺς ἐν αὐτῷ.</p>	<p>Die Gewalten und Autoritäten (ganz) ausgezogen habend, hat er sie öffentlich zur Schau gestellt, (über) sie triumphierend an demselben.</p>	<p>Paulus benutzt mit δειγματίζω („zur Schau stellen“) das Simplex, das nur einmal vor Paulus gebraucht wurde: Z.B. Aristophanis, historiae animalium, 2.31,2: Ἄρχεται δὲ ὁ ἄρρην φέρειν τὸ σπέρμα περὶ τὰ δεκατέσσαρα ἔτη γενόμενος, ὅτε καὶ ταῖς θηλείαις τὰ καταμήνια <u>δειγματίζει</u>“. „Das Männchen nun beginnt, den Samen zu produzieren, wenn er um die 14 Jahre ist, wenn auch bei den Weibchen sich die Mensis <u>zeigt</u>“. Das bekanntere Wort ist παραδειγματίζω. Polybius benutzt in Historiae 2.60,7 das Wort παραδειγματίζω („zum abschreckenden Beispiel machen“), um die Strafe für einen üblen Verräter und Übeltäter zu nennen. Dieser sei: „[...] περιηγόμενον δ' εἰς τὴν Πελοπόννησον καὶ μετὰ τιμωρίας παραδειγματιζόμενον οὕτως ἐκλυπεῖν τὸ ζῆν“. „[...] dann herumzuführen auf der Peloponnes und unter Folter zum abschreckenden Beispiel zu machen, auf die Art das Leben zu nehmen“. Vgl. dito 15.32,5, wo die grölende Menge forderte, an einem Übeltäter sei ein Exempel zu statuieren: „συνεχῶς ἐβόων, ἄγειν κελεύοντες καὶ παραδειγματίζειν τοὺς πάντων τῶν κακῶν αἰτίους“. „Beständig schrien sie, man solle die Urheber all der Bosheiten herführen und ein abschreckendes Beispiel vollziehen“. Ein Kontrastbeispiel zeigt sich dito 27.1,6, wo politischen Freunden geschmeichelt, Gegner aber widerwärtig behandelt werden. Dieses Beispiel zeigt auch, wie diese Haltung sich praktisch zeigt: „διὸ τοὺς μὲν περὶ τὸν Λασην καὶ τοὺς Χαιρωνεῖς καὶ τοὺς Λεβαδεῖς καὶ τοὺς ἄλλους, ὅσοι παρῆσαν ἀπὸ τῶν πόλεων, ἀσμένως ἀπεδέχοντο καὶ κατέψων, τὸν δ' Ἰσμηνίαν παρεδειγματίζον, ἀποτριβόμενοι καὶ παρορῶντες“. „Daher empfangen sie zwar die um Lases und die Chaironäer, die Lebadäer und die anderes, die von den Städten gesandt waren, freundlich, indem sie schmeichelten. Aber Ismenias</p>

		öffentlich abschreckend behandelten, indem sie ihn ablehnten und verachteten“. Im AT verwendet die Septuaginta das Wort in Numeri 25.4 „καὶ εἶπεν κύριος τῷ Μωυσῆ λαβὲ πάντας τοὺς ἀρχηγούς τοῦ λαοῦ καὶ παραδειγμάτισον αὐτοὺς κυρίῳ ἀπέναντι τοῦ ἡλίου καὶ ἀποστραφήσεται ὀργὴ θυμοῦ κυρίου ἀπὸ Ἰσραηλ“. „Und der Herr sagte zu Mose: Nimm die Oberhäupter des Volkes und mache sie zum öffentlichen abschreckenden Beispiel für den Herrn, und so wird der Zorn des Eifers des Herrn von Israel abgewendet werden“. Der Stamm ist das Wort δεῖγμα („Muster, Beispiel“), das Judas 1.7 als abschreckendes Beispiel gebraucht. Mit ἐν αὐτῷ („an demselben“) bezieht sich Paulus auf „das Kreuz“.
2.16 Μὴ οὖν τις ὑμᾶς κρινέτω ἐν βρώσει ἢ ἐν πόσει, ἢ ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νομηνίας ἢ σαββάτων·	Also soll euch niemand richten in (Sachen) Speise oder in Trank oder im Bereich eines Festes oder Neumonds oder Sabbaten,	Der Nukleus dieser Einheit bildet die Aufforderung, sich von niemandem um den Kampfpfeis bzw. der Belohnung bringen zu lassen (Vers 18). Der Begriff „niemand“ wird dabei mit einem Relativsatz näher identifiziert. D.h. Paulus zeigt Kennzeichen auf, wie ein solcher zu erkennen ist, der Christen um den Kampfpfeis bringen will. Dabei identifiziert er die Personen anhand der Begründung und Folgerung, die sie an den Tag legen und zeigen, nämlich der Verurteilung der Christen. Am Ende des Verses nennt Paulus ja den Grund, wieso Personen dazu kommen, Christen um den Kampfpfeis bringen zu wollen, da sie bestimmte Speise- oder Festvorschriften, die sie sich ausgedacht haben, die Christen zu verurteilen, wenn sie diese tun oder nicht tun. Paulus nennt einige Bereiche, bei denen es keine Verurteilung anderer geben kann, etwa wenn bestimmte Auffassungen dazu nicht befolgt werden.
2.17 ἃ ἐστὶν σκιά τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα χριστοῦ.	welche Schatten der zukünftigen (Dinge) sind, der Körper aber (ist) der von Christus.	Platon, Definitiones 411.b,6: „Μεσημβρία χρόνος ἐν ᾧ τῶν σωμάτων αἱ σκιαί ἐλαχίστου μήκους κοιωνοῦσιν“. „Mittag ist die Zeit, bei der die Schatten der Körper das kleinste Maß gemeinsam haben“. D.h. wenn kein großer Abstand zwischen Körper und Schatten ist, dann nennt man dies Mittagszeit. Paulus nennt Christus den Körper, der seinen Schatten, die Feste etc., in das Alte Testament geworfen hat. Da Christus als die Erfüllung oder als der Gegenstand gesehen wird, von dem der Schatten ausgeht, wird das deiktische Zentrum bei den damaligen Einrichtungen zu suchen sein. Von denen aus gesehen, war Christus damals noch zukünftig, daher kann sich der Ausdruck nicht auf die noch vor uns liegende Zukunft beziehen.
2.18 Μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω θέλων ἐν ταπεινοφροσύνῃ καὶ θρησκείᾳ τῶν ἀγγέλων, ἃ μὴ ἑώρακεν ἔμβατεύων, εἰκῆ φυσιοῦμενος ὑπὸ τοῦ νοῦς τῆς σαρκὸς αὐτοῦ,	Keiner beraube euch des Preises, sich willentlich in Demut und Verehrung der Engel in (Dinge) hineinbegebend, die er nicht gesehen hat, vergebens aufgeblasen von der Gesinnung seines Fleisches,	Paulus gibt erneut Hinweise, wie die Akteure zu erkennen sind, indem er weitere Gründe für ihr Verhalten offenlegt. Sie kommen zu einer Verurteilung von Christen, da sie eine eigene Art der Gottesverehrung praktizieren und dies von Christen auch erwarten. Dabei spielen eine falsche Art von Demut und Verehrung von Engeln eine Rolle bzw. unsichtbare Dinge insgesamt, die in Wirklichkeit aber keine Demut, sondern Hochmut sind, die aus einer fleischlich und nicht geistlichen Gesinnung kommen. Dieser eigenwillige Gottesdienst ist jedoch vor Gott vergebens, wie es der nächste Vers näher begründet.

<p>2.19 καὶ οὐ κρατῶν τὴν κεφαλὴν, ἕξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα, διὰ τῶν ἀφῶν καὶ συνδέσμων ἐπιχορηγοῦμενον καὶ συμβιβασζόμενον, αὖξει τὴν αὖξησιν τοῦ θεοῦ.</p>	<p>doch nicht das Haupt festhaltend, von dem der ganze Leib durch die Gelenke und Bänder versorgt und zusammengehalten wird, das Wachstum Gottes wächst.</p>	<p>Die Verknüpfung καὶ („und“) ist hier deutlich adversativ („doch“) und liefert die Begründung, d.h. das, was diesem eigenwilligen Gottesdienst entgegensteht, nämlich, die fehlende Verbindung zu Christo, dem Haupt des Leibes, d.h. der Versammlung. D.h. wenn man Christum aufgibt und stattdessen demütig Engel etc. verehrt, hat man alles verloren, von dem der ganze Leib, d.h. die Versammlung versorgt wird und der für das gottgemäße Wachstum des Leibes zuständig ist.</p>
<p>2.20 Εἰ ἀπεθάνετε σὺν χριστῷ, ἀπὸ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου, τί ὡς ζῶντες ἐν κόσμῳ δογματίζεσθε,</p>	<p>Wenn ihr mit Christus den Grundsätzen der Welt abgestorben seid, was lasst ihr euch als wie in der Welt Lebende Vorschriften machen -</p>	<p>Die Bedingung im Vordersatz ist als gegeben und Tatsache zu werten (εἰ mit Indikativ) und nimmt eine kausale Note („weil“) an. Mit ἀπὸ („ab“, „weg“), das als Präfix im Wort absterben verrechnet werden kann, zeigt, dass diese Dinge zum Bereich des Todes gehören, da sie kein Leben bringen können. Diese Dinge gehören zum Bereich der gefallenen Welt. Da Christen aber nicht mehr zu diesem Bereich gehören, argumentiert Paulus, ist das Problem, dass sie wie Menschen, die zu dieser Welt gehören, sich weltliche Satzungen und Vorschriften auferlegen lassen. Als der Welt gekreuzigt und gestorben sind die den Grundsätzen der Welt nicht mehr unterworfen. Paulus stellt dazu den Kontrast her, da, wer diese Grundsätze einhält, sich so verhält, als wäre er der Welt nicht gestorben, sondern würde in ihr leben. Dies ist jedoch nur in biologischer Hinsicht richtig.</p>
<p>2.21 Μὴ ἅψη, μηδὲ γεύση, μηδὲ θίγης</p>	<p>Berühre nicht, schmecke auch nicht, fass auch nicht an!</p>	<p>Paulus konkretisiert nun mittels einer Parenthese die weltlichen Vorschriften, die aus dem Mund der Verführer kommen könnten: Es geht wohl um unrein erklärte Dinge, die nicht zu berühren oder gegessen bzw. getrunken, und nicht einmal angefasst werden sollten. Zwei der genannten Verben kommen auch in Euripides, Iphigenie von Tauris 381, vor, wodurch ein Vergleich möglich ist: „τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα, ἧτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἄψηται φόνου ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγηι χεροῖν βωμῶν ἀπείργει, μυσσάρων ὡς ἡγουμένη, αὐτὴ δὲ θυσίαις ἤδεται βροτοκτόνοις“. „Ich tadle die Göttin aufgrund des Widersinns, welche zwar einen Sterblichen, der mit Mord <u>in Berührung kam</u> oder eine Neugeburt oder einen Toten mit den Händen <u>angefasst hat</u>, von ihren Altären verbannt, wie einen Verächtlichen betrachtet, selbst aber an Menschenopfern Freude hat“. Somit ist „berühren“ in diesem Vers eher mit der Konnotation, gar nicht in Kontakt kommen, „anfassen“ eher damit, nichts in die Hand zu nehmen, in Verbindung. Die von Paulus verurteilten Handlungen bestehen in Verboten, mit etwas als unrein Deklariertem in Kontakt zu kommen. Dabei werden die konkreten Dinge, die nicht zu berühren, zu kosten und anzufassen sind, offen gelassen.</p>
<p>2.22 ἃ ἔστιν πάντα εἰς φθορὰν τῇ ἀποχρήσει κατὰ τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων;</p>	<p>Was alles (Dinge) zum Vergehen aufgrund des Verbrauchs sind - nach den Satzungen und Lehren der Menschen,</p>	<p>Paulus nennt im ersten Satz, wobei ἃ („was“) einen relativen Satzanschluss leistet, und weniger den Charakter eines abhängigen Relativsatzes zeigt, obwohl die Aussagen im Vers davor damit aufgenommen werden, bzw. auf die Dinge, die explizit gar nicht zu erwähnen waren. Der Satz ist Teil der Parenthese, die danach beendet wird, nachdem er die verbotenen Objekte näher beschreibt. Nun erfährt man, dass es vergängliche Dinge sind, die zum menschlichen Verbrauch</p>

		gedacht sind und deren Berührung etc. untersagt werden sollte. Das wird durch εἰς φθορὰν („zum Vergehen“) angezeigt, weniger „zur Vernichtung“, da diese Dinge ja nicht aufgelöst werden, sondern nur ihren Zweck erfüllt haben und dann wieder ausgeschieden werden (im Falle von Nahrung). Wie diese vergehen, beschreibt Paulus mit τῆ ἀποχρήσει („aufgrund des Gebrauchs/Verbrauchs“), einen Dativus causae wohl, der die Ursache des Vergehens dieser Dinge beschreibt, etwa indem sie konsumiert wurden. Paulus zeigt, dass diese äußerlichen Vorschriften Dinge betreffen, die nach dem Verbrauch vergehen und als solche keine höhere Bedeutung haben, etwa das Verbot, bestimmte Speisen zu sich nehmen zu dürfen. Mit κατὰ („nach“) ist der Einschub, der die genannten Lehren konkretisierte, beendet und Paulus scheint auf die Grundsätze in Vers 20 zurückzukommen und diese als im Einklang mit menschlichen Regeln zu sehen, die gelehrt werden.
2.23 Ἄτινά ἐστιν λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καὶ ταπεινοφροσύνη καὶ ἀφειδία σώματος, οὐκ ἐν τιμῇ τινὶ πρὸς πλησμονὴν τῆς σαρκός.	welche sind - zwar den Ruf der Weisheit habend durch eigenwillige Frömmigkeit und Demut und Kasteiung des Körpers, nicht in einer gewissen Ehre - zur Befriedigung des Fleisches.	Paulus greift weiterhin auf die „Grundsätze“ zurück, wobei er mittels einer Parenthese Einschränkungen nennt, warum diese Dinge zwar den Ruf und Anschein von Weisheit haben: Sie sehen fromm und demütig aus, der Körper wird dabei nicht geschont, sodass man meint, dahinter stecke eine gewisse Weisheit. Diese Praktiken gehen schonungslos mit dem Körper um, nicht in einer Haltung der Ehre diesem gegenüber, aber sie sind in Wirklichkeit nur zur Befriedigung des Fleisches.
3.1 Εἰ οὖν συνηγέρθητε τῷ χριστῷ, τὰ ἄνω ζητεῖτε, οὗ ὁ χριστός ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος.	Wenn ihr also mit Christus auferweckt wurdet, sucht die (Dinge) oben, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend.	Für eine periphrastische Konjugation („er ist sitzend“) ist ἐστὶν zu weit von καθήμενος entfernt, zumal ἐστὶν auch für sich genommen sinnvoll ist (als Kontrast vgl. Kolosser 1.6). Das Adverb οὗ („wo“) ist natürlich kein Relativpronomen im Genitiv, auch wenn dieses formgleich wäre. Da die Kolosser von Gott zu geistlichem Leben gebracht wurden, ebenso wie sie mit Christus von Gott auferweckt wurden, sollen sie die Aufforderung im nächsten Satz erfüllen. An die Begründung setzt nun an, dass die Kolosser beharrlich das, was mit dem Himmel in Verbindung steht, wo Christus ist, der oberste Autorität und höchste Ehre von Gott erhielt, suchen und darüber nachdenken (nächster Vers, der diese Aufforderung in anderen Worten wiederholt).
3.2 Τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς.	(Über) die (Dinge) oben sinnt nach, nicht (über) die auf der Erde.	Nachdem Paulus in anderen Worten die Aufforderung wiederholt hat, kontrastiert er dies. Sie sollen nicht danach nachsinnen, Böses zu tun, was die Menschen auf der Erde tun.
3.3 Ἀπεθάνετε γάρ, καὶ ἡ ζωὴ ὑμῶν κέκρυπται σὺν τῷ χριστῷ ἐν τῷ θεῷ.	Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.	Paulus begründet nun, warum die Kolosser nach oben konzentriert sein sollen und nicht mehr auf die bösen Dinge der Welt, da sie aufgehört haben, so wie früher zu leben, d.h. wie eine Person, die gestorben ist. Der zweite Nukleus der Begründung kann in etwa so paraphrasiert werden: Tut das (Vers 2), da ihr nun geistlich zusammen mit Christus lebt vor dem Angesicht Gottes, auch

		wenn dies nicht von Menschen gesehen wird. Im nächsten Vers macht Paulus klar, dass das heute noch verborgene Leben in Gott, eines Tages offenbart wird.
3.4 Ὅταν ὁ χριστὸς φανερωθῆ, ἡ ζωὴ ἡμῶν, τότε καὶ ὑμεῖς σὺν αὐτῷ φανερωθήσεσθε ἐν δόξῃ.	Wenn Christus offenbart wird, unser Leben, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.	Paulus nennt einen zweiten Grund, warum die Leser nach oben blicken sollen: Wenn Christus nämlich, der die Christen zum geistlichen Leben gebracht hat, von Gott öffentlich geoffenbart wird (zeitlicher Bezug), dann werden auch sie öffentlich von Gott zusammen mit Christus geoffenbart werden, und zusammen mit Christus verherrlicht sein (Nukleus).
3.5 Νεκρώσατε οὖν τὰ μέλη ὑμῶν τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, πορνείαν, ἀκαθαρσίαν, πάθος, ἐπιθυμίαν κακὴν, καὶ τὴν πλεονεξίαν, ἣτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία,	Tötet also eure Glieder auf der Erde: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und die Habgier, welche Götzendienst ist,	Weil wir in Herrlichkeit geoffenbart werden, ist die Aufgabe der Christen die Dinge, die Gott keine Ehre geben, abzustellen, ja sogar gnadenlos zu töten. Diese Dinge können nur auf der Erde, aber im Himmel nicht stattfinden.
3.6 δι' ἃ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας·	wegen welcher (Dinge) der Zorn Gottes auf die Söhne des Ungehorsams kommt,	Paulus beschreibt diese Dinge als Grund für den Zorn Gottes, wenn man ohne Bekehrung darin leben will. Dabei gebraucht er das Wort ἔρχεται („er kommt“) für die Markierung einer sicher eintretenden künftigen Wirklichkeit, die sonst mit einer Futurform ausgedrückt werden würde.
3.7 ἐν οἷς καὶ ὑμεῖς περιεπατήσατέ ποτε, ὅτε ἐζήτε ἐν αὐτοῖς.	in denen auch ihr einst wandeltet, als ihr in ihnen lebend wart!	Mit ἐν αὐτοῖς („in ihnen“) können kaum die Ungläubigen gemeint sein, da die Christen ja immer noch mit ihnen zusammen leben, denn diese sind ja überall. Beide Relativpronomen οἷς („denen/ihnen“) scheinen auf die genannten Laster hinzuweisen, da im nächsten Vers darauf Bezug genommen wird.
3.8 Νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν, αἰσχρολογίαν ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν·	Nun aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Gerede aus eurem Mund.	Vom durch Sünde geprägten Leben kommt Paulus dazu, diese alten Gewohnheiten zu beenden. Dabei nennt er wichtige Kategorien.
3.9 μὴ ψεύδεσθε εἰς ἀλλήλους, ἀπεκδυσάμενοι τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτοῦ,	Lügt einander nicht an, den alten Menschen mit seinen Handlungen abgelegt	Mit einem Verbalsatz führt er die abzulegenden Gewohnheiten fort. Das betrifft das Verbot, zu lügen. Dies betrifft den alten Menschen, der bei der Bekehrung verurteilt wurde.
3.10 καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν νέον, τὸν ἀνακαινούμενον εἰς ἐπίγνωσιν κατ' εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν·	und den neuen angezogen habend, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat,	Da sie nicht nur den alten Menschen abgelegt haben, sondern in Neuheit des Lebens wandeln, gilt es, den Vorstellungen Gottes zu entsprechen. Das Partizip ἐνδυσάμενοι („angezogen habend“) zeigt als Aorist ein punktuell Geschehen an, das auf die Bekehrung und Wiedergeburt hindeutet, ἀνακαινούμενον („erneuert werdend“) hingegen ist als Präsens auf einen Prozess (durativ) ausgelegt. Das spricht von einer lebenslangen Erneuerung in das Bild, das sich Gott vorstellt, wobei es um die Umgestaltung in das Bild des Herrn Jesu geht (vgl. Römerbrief).

<p>3.11 ὅπου οὐκ ἔνι Ἑλλήν καὶ Ἰουδαῖος, περιτομὴ καὶ ἀκροβυστία, βάρβαρος, Σκύθης, δοῦλος, ἐλεύθερος· ἀλλὰ τὰ πάντα καὶ ἐν πᾶσιν χριστός.</p>	<p>wo nicht (mehr) Grieche oder Jude existiert, Beschneidung oder Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Diener, Freier, sondern Christus (ist) alles und in allen!</p>	<p>Mit dem Relativadverb ὅπου („wo“) bezieht sich Paulus auf den Bereich des neuen Menschen, wo die Hauptunterschiede des alten Bundes, der zwischen Jude und Heide, aufgehoben ist, auch die Herkunft spielt dabei keine Rolle (Barbar etc.), auch nicht die soziale Stellung. Die Kurzform ἔνι („es existiert“) stammt von ἔνεμι. Porphyrus, Sententiae ad intelligibilia ducentes 31,10 gebraucht den wohl idiomatischen Ausdruck πάντα καὶ ἐν πᾶσιν („alles in allem“) : „καὶ ὡς πάντα τὰ ὄντα καὶ μὴ ὄντα ἐκ τοῦ θεοῦ καὶ ἐν θεῷ καὶ οὐκ αὐτὸς τὰ ὄντα καὶ μὴ ὄντα καὶ ἐν αὐτοῖς —εἰ γὰρ μόνον ἦν πανταχοῦ, αὐτὸς ἂν ἦν τὰ πάντα καὶ ἐν πᾶσιν· „Und wie alles Seiende und nicht Seiende von Gott und in Gott (ist). Und er nicht das Seiende und das nicht Seiende und in den Dingen ist. Denn wenn er nur überall wäre, wäre er alles in allem“. Ein Kommentar von Cyrillus erscheint erwähnenswert: „δεῖ δὲ δὴ πάντως τοὺς πεπονθότας, ἀποφορτίσασθαι τὸ κακὸν μεταστοιχειοῦντος ἅπαντα πρὸς τὸ ἐν ἀρχαῖς τοῦ Χριστοῦ· καινὴ γὰρ κτίσις τὰ ἐν αὐτῷ καὶ οὔτε δοῦλος οὔτε ἐλεύθερος ἀλλὰ τὰ πάντα καὶ ἐν πᾶσιν αὐτός“. „Es muss doch nun auf jeden Fall sein, dass die, die gelitten haben, vom übel befreit werden, wenn alles umgewandelt wird, dass es unter den Herrschaften Christi (ist). Denn eine neue Schöpfung sind die in ihm und weder Knecht noch Freier, sondern alles in allem: er“. Das auf die Stelle angewandt bedeutet, dass Christus alles in allem in der Versammlung ist, d.h. es dreht sich alles um ihn, nicht um die genannten ethnisch-sozialen Stellungen der Seinen.</p>
<p>3.12 Ἐνδύσασθε οὖν, ὡς ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ, ἅγιοι καὶ ἠγαπημένοι, σπλάγγνα οἰκτιρμοῦ, χρηστότητα, ταπεινοφροσύνην, πραότητα, μακροθυμίαν·</p>	<p>Zieht also, als Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, Erbarmungen (des) Mitleids, Großzügigkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, an,</p>	<p>Paulus zieht mit οὖν („also“) eine Schlussfolgerung daraus, dass Christen umgestaltet werden. Dazu gibt er Kennzeichen, um die man sich dabei bemühen würde. Dies sind alle Eigenschaften des Herrn Jesus, die sollten auch, wenn auch in nicht so vollkommener Weise, bei den Seinen vorhanden sein.</p>
<p>3.13 ἀνεχόμενοι ἀλλήλων, καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, ἐάν τις πρὸς τινὰ ἔχη μομφήν· καθὼς καὶ ὁ χριστὸς ἐχαρίσατο ὑμῖν, οὕτως καὶ ὑμεῖς·</p>	<p>einander aushaltend, und euch gegenseitig vergebend, falls jemand Klage gegen jemand habe, wie auch Christus euch vergeben hat, so auch ihr!</p>	<p>Christus dient als Standard und Norm: Wenn er uns vergeben hat, so sind wir als Glieder seines Leben verpflichtet ebenso zu tun.</p>
<p>3.14 ἐπὶ πᾶσιν δὲ τούτοις τὴν ἀγάπην, ἥτις ἐστὶν σύνδεσμος τῆς τελειότητος.</p>	<p>Über allem diesen nun (zieht an) die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist!</p>	<p>Die wichtigste Eigenschaft weist die Liebe auf, sie steht über den anderen, da wenn Liebe vorhanden ist, die anderen Eigenschaften davon abgeleitet werden könnten. Ephraem Syrus, Capita centum. Quomodo quis humilitatem sibi comparet 1.3 kommentiert: „ἀγάπη δὲ ἐστὶ σύνδεσμος τῆς τελειότητος, τελειότης δὲ ἐστὶν τήρησις ἐντολῶν Θεοῦ“. „Liebe nun ist das Band der Vollkommenheit. Vollkommenheit nun ist das Halten der Gebote Gottes“. Wenn man näher</p>

		am Kontext des Kolosserbriefs bleibt, so sollten die bisherigen Gebote (Erbarmungen etc.) von der Liebe zusammengehalten und verbunden sein.
3.15 Καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβεύετω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, εἰς ἣν καὶ ἐκλήθητε ἐν ἐνὶ σώματι· καὶ εὐχάριστοι γίνεσθε.	Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen wurdet in einem Leib. Und werdet dankbar!	Paulus gibt zwei Ermunterungen in diesem Vers. Erstens, dass der Friede, den Gott gegeben hat, in den Herzen der Kolosser regieren und sie steuern solle. Dann auf gleicher Bedeutungsebene, dass sie Gott dankbar werden sollen. Gott hatte durch die Berufung in einem Leib die Absicht, die Kolosser zum Zweck des friedlichen Miteinanders innerhalb der Versammlung zu bringen. Das Genitivattribut τοῦ θεοῦ („Gottes“) beschreibt Gott als Geber des Friedens.
3.16 Ὁ λόγος τοῦ χριστοῦ ἐνοικεῖτω ἐν ὑμῖν πλουσίως ἐν πάσῃ σοφίᾳ· διδάσκοντες καὶ νοουθετοῦντες ἑαυτοὺς, ψαλμοῖς, καὶ ὕμνοις, καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἐν χάριτι ᾄδοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ.	Das Wort Christi soll reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehrend und einander warnend mit Psalmen und Liedern und geistlichen Gesängen, in Dankbarkeit dem Herrn singend in euren Herzen.	Die dritte Ermunterung in dieser Serie befindet sich in diesem Vers. Das Wort Christi soll häufig unter den Lesern beheimatet sein bzw. in bzw. unter ihnen „wohnen“. Um die Aufforderung zu realisieren, nennt Paulus eine Folge-Mittel Relation: Indem die Lehre und Ermahnung und die genannten Typen von Liedern und Gesängen stattfinden, wobei sie dem Herrn dankbar im Herzen singen (mit ᾄδοντες („singend“) beschreibt Paulus die mitlaufenden Begleitumstände, während derer die genannten Mittel (Lehre, Warnung, verschiedene Gesänge) stattfinden, durch die die erwünschte Folge erzielt werden kann, nämlich, dass das Wort Christi reichlich zu finden ist. Diese Arten und Weisen und Mittel sind ein Ausdruck, wie ein reichhaltiges Angebot, Gottes Wort unter sich zu haben, aussehen kann. Der Ausdruck πνευματικῶς („geistlich“) könnte sich alternativ auch auf alle drei Elemente beziehen: „geistliche Psalmen und Liedern und Gesängen“. Da allerdings, sollte Paulus die Psalmen im Alten Testament meinen, wäre diese Möglichkeit redundant, da diese eh geistlich sind, sodass dies eher zweite Wahl ist.
3.17 Καὶ πᾶν ὃ τι ἂν ποιῆτε, ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ, πάντα ἐν ὀνόματι κυρίου Ἰησοῦ, εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ δι' αὐτοῦ.	Und alles, was ihr auch tut, in Wort oder in Werk, (tut) alles im Namen des Herrn Jesu, danksagend Gott dem Vater durch ihn!	Dieser Vers bildet eine eigene diskursive Einheit, die sich aufgrund der gleichen Adressaten („ihr“) und der Wiederholung von πᾶς („alles“) zeigt. Sie dient zur Aufmunterung, alles, was man sagt und tut, Der Hauptsatz ist ohne Prädikat, dieses ist vom Nebensatz aus so prominent, dass es hinzuzudenken ist („tut“). „Im Namen des Herrn Jesu“ bedeutet, die Dinge so zu tun, wie sie Repräsentanten im Auftrag ihres Herrn zu tun haben.
3.18 Αἱ γυναῖκες, ὑποτάσσεσθε τοῖς ἰδίῳις ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν ἐν κυρίῳ.	Ihr Frauen ordnet euch den eigenen Männern unter, wie es sich im Herrn gehörend war!	Paulus wendet nun die allgemeinen Anweisungen spezifisch auf die verschiedenen Gruppen an, die entweder selbst unter einer Autorität stehen oder diese innehaben. Im weiteren Aufbau nennt Paulus erst den Untergebenen, dann die ihm übergeordnete Autorität: Frauen und Männer, Kinder und Väter, Knechte und Herren. In allen Fällen ist die gottgegebene Hierarchie einzuhalten, so auch in Bezug auf die Frauen ihren Männern gegenüber.

<p>3.19 Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας, καὶ μὴ πικραίνεσθε πρὸς αὐτάς.</p>	<p>Ihr Männer, liebt die Frauen, und lasst euch nicht gegen sie erbittern!</p>	<p>Paulus nennt mit einem Parallelismus mittels einer positiven und einer verneinten negativen Aussage, wie das Verhältnis der Männer gegenüber ihren Frauen auszusehen hat: Liebe statt Bitterkeit. Vgl. zu πικραίνω („bitter sein/werden“) Athenäus, Deipnossophistae 6.40 schreibt über einen beliebten Philoxenos: „ὁ δὲ Φιλόξενος οὐδὲν ἐπὶ κεφαλαίου περιττὸν λέγων ὅτε λαλήσειεν, εἰ πικρανθεῖη πρὸς τινα τῶν συζώντων καὶ διηγῆσαιτο, πᾶν ἐπαφροδισίας καὶ χάριτος ἦν μεστόν“. „Aber Philoxenos redete nichts mit überfließender Knappheit, sollte er reden; wenn er gegen einen der Zeitgenossen <u>erbittert</u> werden und Ausführungen machen sollte, war alles voll Eleganz und Wohlwollen“. Vgl. auch Acta Petri, 36.25: „Υπομείνατε αὐτὸν ἐρχόμενον καὶ ἀποδίδοντα ἐκάστω κατὰ τὰς πράξεις αὐτοῦ. Καὶ νῦν πρὸς τὸν Ἀγρίππαν μὴ πικραίνεσθε“ „Erinnert euch, dass er, wenn er kommt, auch jedem vergelten wird nach seinen Werken. Und nun, lasst euch gegen Agrippa nicht <u>erbittern</u>“. Eine Illustration zu dem Begriff liefert Historia Alexandri Magni 8.2,1: „Τῶν Μακεδόνων ὁ βασιλεὺς Φίλιππος εἶχεν γυναῖκα ὄνομα Ὀλυμπιάδα· καὶ ἦτον πολλὰ πικραμένη ἀπὸ τὸν ἄνδρα τῆς τὸν Φίλιππον, διότις ἦτον στεῖρα καὶ παιδὶν οὐδὲν ἐποίησεν. Καὶ διὰ τοῦτο ὁ βασιλεὺς ἦτον πάντα πικραμένος πρὸς αὐτὴν καὶ ποτὲ καλὴν καρδίαν οὐδὲν εἶχεν πρὸς τὴν βασίλισσαν“. Der Mazedonenkönig Philippos hatte eine Frau namens Olympia, und sie wurde oft vom Mann Philippos <u>erbittert</u> (o. gekränkt), da sie unfruchtbar war und kein Kind bekam. Und daher war der König gegen sie <u>verbittert</u> und hatte damals kein gutes Herz der Königin gegenüber“. Verbitterung geht somit mit Kränkung einher. Da Frauen das schwächere Gefäß sind, sollte dies nicht dazu führen, dass diese von ihren Männern nicht geliebt und Groll und Bitterkeit gegen sie aufkommt. Die deutsche umgangssprachliche Entsprechung wäre „auf jemanden sauer sein“.</p>
<p>3.20 Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσιν κατὰ πάντα· τοῦτο γάρ ἐστιν εὐάρεστον ἐν κυρίῳ.</p>	<p>Ihr Kinder, gehorcht den Eltern in Bezug auf alles! Denn dies ist wohlgefällig im Herrn.</p>	<p>Vom Verhältnis der Ehepaare kommt Paulus auf deren Nachkommen, die Kinder. Die Phrase ἐν κυρίῳ ist kein Dativ ("dem Herrn"), sondern "im Herrn".</p>
<p>3.21 Οἱ πατέρες, μὴ ἐρεθίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἵνα μὴ ἀθυμῶσιν.</p>	<p>Ihr Väter, erzürnt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!</p>	<p>Die Väter werden als für die Erziehung verantwortlich angesprochen. Paulus sieht hier die Gefahr der Überforderung, d.h. dass die Kinder ihnen nichts recht und richtig machen können, was dazu führt, dass sie den Mut verlieren.</p>
<p>3.22 Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κατὰ πάντα τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις, μὴ ἐν ὀφθαλμοδουλείαις ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ἐν ἀπλότητι καρδίας, φοβούμενοι τὸν θεόν·</p>	<p>Ihr Diener, gehorcht in Bezug auf alle (Dinge) den Herren nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei, sondern in Schlichtheit des Herzens, Gott fürchtend!</p>	<p>Bei Untergebenen sieht Paulus die Gefahr des Ungehorsams und dass diese dann tätig sind, wenn sie gesehen werden. Daher fordert er sie zur Schlichtheit auf, d.h. dass sie ohne Hintergedanken ihren Herren Gehorsam schulden, wobei sie in erster Linie Gott zu fürchten haben.</p>

3.23 καὶ πᾶν ὃ τι ἐὰν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε, ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις·	Und alles, was ihr auch tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht Menschen,	Der Dienst der Knechte, also derer, die eine Autorität über sich haben, soll den Charakter eines Dienstes für den Herrn Jesus aufweisen, da er über ihren Herren steht, und er sie in diese Position gebracht hat.
3.24 εἰδότες ὅτι ἀπὸ κυρίου λήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν τῆς κληρονομίας· τῷ γὰρ κυρίῳ χριστῷ δουλεύετε.	wissend, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes bekommen werdet! Denn ihr dient Christus als Herrn.	Die Kombination κυρίῳ Χριστῷ („Christus als Herr“) ist hier einmalig im Neuen Testament und muss wohl als Gleichsetzung mittels „als“ zu verstehen sein, wie es auch der Satz davor nahelegt, somit scheidet „dem Herrn Christus“ aus. Dies zeigt auch das Fehlen des Artikels. Der gleichgesetzte Dativ κυρίῳ („als Herr“) ist aufgrund der Betonung vorgezogen. Die Gleichsetzungspartikel vom Vers davor wird nicht mehr wiederholt. Eine äquivalente Stelle dazu ist Epheser 6.7, die mit einer Partikel das Verhältnis, das hier implizit ist, ausdrückt: δουλεύοντες ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις („als dem Herrn dienend und nicht Menschen“). Somit wird der Charakter Christi als Herr zum Ausdruck gebracht.
3.25 Ὁ δὲ ἀδικῶν κομιεῖται ὃ ἠδίκησεν· καὶ οὐκ ἔστιν προσωποληψία.	Wer aber Unrecht tut, wird bekommen, was er Unrechtes getan hat. Und es gibt kein Ansehen der Person.	Paulus spricht die künftige Vergeltung von allem Unrecht an, die ohne Ansehen der Person stattfinden wird. Diese Art freier Relativsätze („wer..., der....“) entspricht pragmatisch einem Konditionalsatz („Wenn jemand..., dann....“).
4.1 Οἱ κύριοι, τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, εἰδότες ὅτι καὶ ὑμεῖς ἔχετε κύριον ἐν οὐρανοῖς.	Ihr Herren, gewährt den Dienern das Rechte und Angemessene, wissend, dass auch ihr einen Herrn in (den) Himmeln habt.	Die ohnehin nicht inspirierte Kapiteleinteilung bewirkt eine Trennung mitten in einem kohärenten Abschnitt, sodass sie rein mechanisch wirkt. Paulus kommt zur letzten angesprochenen Gruppe, nämlich den Herren und legt andere Maßstäbe als in der Welt üblich an die Christen unter ihnen. Damit verwendet er einen Kontrast zum Vers davor, der ja von Unrecht spricht.
4.2 Τῇ προσευχῇ προσκαρτερεῖτε, γρηγοροῦντες ἐν αὐτῇ ἐν εὐχαριστίᾳ·	Im Gebet verharrt, in demselben wachend in Dankbarkeit,	Die diskursive Einheit von Vers 2-4 bilden zwei Nuklei: Eine grundsätzliche Aufforderung zum Gebet in Vers 2, dann von Vers 3-4 einen spezifischen Nukleus, auch für die besonderen Belange des Apostels zu beten.
4.3 προσευχόμενοι ἅμα καὶ περὶ ἡμῶν, ἵνα ὁ θεὸς ἀνοίξῃ ἡμῖν θύραν τοῦ λόγου, λαλῆσαι τὸ μυστήριον τοῦ χριστοῦ, δι' ὃ καὶ δέδεμαι·	zugleich auch für uns betend, dass Gott uns eine Tür (für) das Wort öffne, um das Geheimnis Christi zu sprechen, um dessen willen ich auch gebunden bin,	Während des allgemeinen Gebets würde Paulus sich freuen, wenn die Kolosser auch seine spezielle Situation vor Gott brächten, denn er ist im Gefängnis und wünscht sich, dass er für Gottes Wort eine geöffnete Tür bekäme. Dies kann sowohl metaphorisch als auch konkret bedeuten, dass er aus dem Gefängnis entlassen werde, um in Freiheit predigen zu können. Mit θύραν τοῦ λόγου („Tür (für) das Wort“) beschreibt das Attribut einen Genitiv der Richtung/Absicht.

4.4 ἵνα φανερώσω αὐτὸ ὡς δεῖ με λαλῆσαι.	dass ich es offenbar mache, da es notwendig ist, dass ich spreche!	Paulus wiederholt seine Bitte um Gebet in anderen Worten noch einmal, dass er das Wort Gottes bzw. das Geheimnis, das mit αὐτὸ („es“) wieder aufgenommen wird, bekanntmachen kann. Die Subjunktion ἵνα („dass“) leitet den Inhalt des Erbetenen wie im Vers davor ein. Mit der Partikel ὡς („wie“, „da“) kann die Art und Weise der Bekanntmachung oder der Grund, warum er das Geheimnis bekanntmachen will, da er dazu verpflichtet ist, ausgedrückt werden. Da δεῖ („es ist nötig, man muss“) eine Verpflichtung zum Ausdruck bringt, ist es weniger das Wie als vielmehr, dass Paulus es zu tun hat, was im Vordergrund steht.
4.5 Ἐν σοφίᾳ περιπατεῖτε πρὸς τοὺς ἔξω, τὸν καιρὸν ἐξαγοραζόμενοι.	Wandelt gegenüber denen, die draußen sind, in Weisheit, die Zeit auskaufend!	Paulus gibt hiermit Anweisungen für den Umgang mit Menschen, die keine Christen sind, d.h. nicht zur Versammlung gehören und somit ἔξω („draußen“) sind. Ihnen gegenüber muss man sich weise verhalten und die Möglichkeiten im Umgang ausnutzen, um sie für Christus zu gewinnen.
4.6 Ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι, ἄλατι ἡρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς ἐνὶ ἐκάστῳ ἀποκρίνεσθαι.	Euer Wort (sei) allezeit in Gnade, mit Salz zubereitet, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt!	Mit diesem Vers endet der Hauptteil des Briefs, da dies die letzte Aufforderung ist und Paulus dann im nächsten Vers das Thema ändert und auf Privates zu sprechen kommt. Der Infinitiv εἰδέναι („dass ihr wisst“) ist das Prädikat des Acl.
4.7 Τὰ κατ' ἐμὲ πάντα γνωρίσει ὑμῖν Τυχικός, ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σύνδουλος ἐν κυρίῳ·	Alle mich betreffenden (Dinge) wird euch Tychikus mitteilen, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn,	Mit diesem Vers beginnt Paulus, den Brief zu beenden, da er von Lehre und Ermahnung/Ermutigung auf private Dinge zu sprechen kommt. Dieser diskursive Abschnitt endet mit dem Ende des Briefs.
4.8 ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵνα γνῶ τὰ περὶ ὑμῶν καὶ παρακαλέσῃ τὰς καρδίας ὑμῶν·	den ich eben dazu zu euch schickte, dass er die euch betreffenden (Dinge) erfahre und eure Herzen tröste,	Im Relativsatz nennt Paulus, dass er Tychikus zu den Kolossern schicken würde. Das Prädikat des Nebensatzes ἔπεμψα („ich habe geschickt“) ist retrospektiv gebraucht, d.h. Paulus nimmt die künftige Rückschau der Kolosser als Ausgangspunkt. Von dieser Warte her, ist die Sendung durch Paulus bereits vergangen. Die beiden Ziele der Sendung sind, dass Paulus über ihn in Erfahrung bringen will, wie es den Kolossern geht und zweitens, dass er ihre Herzen tröste. Vielleicht sind sie in Sorge über Paulus, der ja inhaftiert ist.
4.9 σὺν Ὀνησίμῳ τῷ πιστῷ καὶ ἀγαπητῷ ἀδελφῷ, ὃς ἐστὶν ἐξ ὑμῶν. Πάντα ὑμῖν γνωριοῦσιν τὰ ὧδε.	mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, der von euch ist. Sie werden euch die (Dinge) hier alle berichten.	Tychikus wird aber nicht alleine geschickt, sondern in Begleitung von Onesimus, der ebenfalls mit einer Apposition näher als Bruder, der von ihm und sicher von anderen geliebt wird und von den Kolossern kommt. Tychikus und Onesimus würden bei ihnen auch einen mündlichen Bericht über die Umstände bei Paulus darlegen. Durch ein Hyperbaton wird πάντα („alle“) vom Rest der Phrase τὰ ὧδε („die hier“) getrennt, sodass „alle“ eine betonte Stelle aufweist, sodass die beiden genau im Bilde sind, wie es um Paulus und die Situation bei ihm steht.
4.10 Ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἀρίσταρχος ὁ συναιχμάλωτός μου, καὶ Μάρκος ὁ ἀνεψιὸς Βαρνάβᾳ,	Es grüßt euch Aristarchos, mein Mitgefangener und Markus, der Neffe des	Ἀσπάζεται („es grüßt“) ist trotz zweier Subjekte im Singular, womit Paulus die beiden nicht zusammen nimmt, sondern als zwei Individuen betrachtet, die jeweils einzeln grüßen. Aristarchos ist mit Paulus im Gefängnis und Markus wird als Sohn des Bruders/der Schwester von dem, den

περι οὗ ἐλάβετε ἐντολάς ἐὰν ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς, δέξασθε αὐτόν·	Barnabas, wegen dem ihr Anweisungen bekommen habt: Wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf!	Kolossern bekannten Barnabas bezeichnet. Wenn Markus zu den Kolossern kommt, ist er dort aufzunehmen. Dazu zitiert er die Anweisung wörtlich.
4.11 καὶ Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Ἰοῦστος, οἱ ὄντες ἐκ περιτομῆς· οὗτοι μόνοι συνεργοὶ εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, οἵτινες ἐγενήθησάν μοι παρηγορία.	Und Jesus, der Justus genannt wird, die aus der Beschneidung sind. Diese (sind) allein Mitarbeiter für das Reich Gottes, welche mir Trost wurden.	Paulus erweitert den Kreis der Grüßenden um Jesus, der, damit er nicht mit dem Herrn verwechselt wird, mit seinem Beinamen genannt wird. Die Genannten kommen aus dem jüdischen Volk. Er nennt diese besonders, da sie die einzigen seiner Mitarbeiter sind, die für das Reich Gottes arbeiten und ihm Trost geben, wohl, da die Masse des jüdischen Volkes den Herrn Jesus nicht anerkannt hat.
4.12 Ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἐπαφρᾶς ὁ ἐξ ὑμῶν, δοῦλος χριστοῦ, πάντοτε ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ ὑμῶν ἐν ταῖς προσευχαῖς, ἵνα στήτε τέλειοι καὶ πεπληρωμένοι ἐν παντὶ θελήματι τοῦ θεοῦ.	Es grüßt euch Epaphras, der von euch (ist), ein Diener Christi, allezeit für euch ringend in den Gebeten, damit ihr vollkommen und erfüllt mit dem ganzen Willen Gottes dasteht.	Von der vorigen Gruppe jüdischer Mitarbeiter abgegrenzt, lässt auch Epaphras grüßen, der ein besonderes Anliegen für die Kolosser hat, zumal er daher kommt. Mittels einer Apposition wird er genauer beschrieben und zwar als eifriger Beter mit dem Ziel, dass die Kolosser vollkommen und mit dem Willen Gottes erfüllt seien.
4.13 Μαρτυρῶ γὰρ αὐτῷ ὅτι ἔχει ζῆλον πολὺν ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν ἐν Λαοδικείᾳ καὶ τῶν ἐν Ἱεραπόλει.	Denn ich bezeuge ihm, dass er viel Eifer für euch und die in Laodizea und die in Hierapolis hat.	Paulus kann ihm ein gutes Zeugnis ausstellen, sowohl im Bezug auf die Kolosser als auch für die Christen in Laodizea und Hierapolis.
4.14 Ἀσπάζεται ὑμᾶς Λουκᾶς ὁ ἰατρός ὁ ἀγαπητός, καὶ Δημᾶς.	Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.	Die Gruppe der nichtjüdischen Grüßenden wird um Lukas, den Arzt, der wohl das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat.
4.15 Ἀσπάσασθε τοὺς ἐν Λαοδικείᾳ ἀδελφούς, καὶ Νυμφᾶν, καὶ τὴν κατ' οἶκον αὐτοῦ ἐκκλησίαν.	Grüßt die Brüder in Laodizea und Nymphas und die Versammlung in seinem Haus.	Nachdem Paulus die Grüße ausgerichtet hat, bittet er die Christen in Laodizea und die, die sich bei Nymphas treffen, zu grüßen.
4.16 Καὶ ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν ἡ ἐπιστολή, ποιήσατε ἵνα καὶ ἐν τῇ Λαοδικαίων ἐκκλησίᾳ ἀναγνωσθῇ, καὶ τὴν ἐκ Λαοδικείας ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνώτε.	Und wenn der Brief bei euch vorgelesen wurde, macht, dass er auch in der Versammlung der Laodizäer vorgelesen wird! Und den von Laodizea, (macht), dass auch ihr (ihn) lest!	Dann erweitert Paulus die Bitten an die Kolosser, insofern, dass sie wechselseitig die Briefe von ihm vorlesen sollen.

<p>4.17 Καὶ εἶπατε Ἀρχίππῳ, Βλέπε τὴν διακονίαν ἣν παρέλαβες ἐν κυρίῳ, ἵνα αὐτὴν πληροῖς.</p>	<p>Und sagt Archippus: Sieh den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst!</p>	<p>Von den allgemeinen Bitten kommend, wendet sich Paulus einer speziellen Anweisung an einen Bruder namens Archippos zu, der ermuntert werden soll, den Dienst, den er vom Herrn hat, auch ausführt. Er muss zur Tätigkeit gebracht werden. Der unmarkierte Satz würde wohl so lauten: Βλέπε, ἵνα τὴν διακονίαν ἣν παρέλαβες ἐν κυρίῳ πληροῖς („Siehe zu, dass du den Dienst, den du erhalten hast im Herrn erfüllst“. Paulus zieht jedoch das Akkusativobjekt τὴν διακονίαν („den Dienst“) zusammen mit Relativsatz vor den Nebensatz (Linksversetzung), damit er stark hervorgehoben ist, und muss die Leerstelle resumptiv mit einem Pronomen füllen, sodass eine implizite Wiederaufnahme erfolgt.</p>
<p>4.18 Ὁ ἀσπασμὸς τῆ ἐμῆ χειρὶ Παύλου. μνημονεύετε μου τῶν δεσμῶν. ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν.</p>	<p>Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand: Gedenkt meiner Fesseln. Die Gnade (ist) mit euch!</p>	<p>Zuletzt grüßt Paulus selbst, den er selbst hinzufügt, wodurch er den Brief als echt bestätigt, vergleichbar mit einer Unterschrift. Er gebraucht wohl einen hinzuzudenkenden Indikativ, denn die Gnade ist nicht von Wünschen abhängig, sondern real bei den Christen.</p>